Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang. 1899.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 17 Erscheint jeden Samstag. 29. April.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Des Lehrers Genien. — Delegirtenversammlung des bernischen Lehrervereins. I. — Die „Calvenfeier" in Chur. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Pestalozzianum Nr. 1.

Konferenzchronik.

Zentralvorstand des S. L. V. Sonntag, 30. April, 10 Uhr, im Café Saffran, Zürich.

Stiftungsfeier der Hochschule Zürich, Samstag, 29. April, 11 Uhr, in der Aula: Festakt mit Rektoratsrede von Prof. Dr. Lang über den Saisonschlaf der Tiere.

Hochschulverein Zürich. 29. April, 2½ Uhr, im Künstlergut.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Wiederbeginn der Übungen Montag, den 1. Mai, abends 6 Uhr, im Singsaal des Grossmünsterschulhauses. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Lehrerinnen und Angehörige von Lehrersfamilien werden höfl. zum Beitritt eingeladen und können sich nach der Übung anmelden. *Der Vorstand.*

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung: Freitag, den 5. Mai 1899, abends 8 Uhr, im „Pfauen" am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Prof. K. Skraup, Direktor des Stadttheaters: Die deutsche Sprache auf der Bühne. 2. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Versammlung Montag, den 8. Mai, im Laborat. des Lehrerseminars, vorm. 9½ Uhr. Tr.: 1. Über Röntgenstrahlen. Referent: Hr. Dr. Eberle. 2. Verschiedenes. 3. Jahresgeschäfte (Wahlen etc.).

Bezirkskonferenz Steckborn. Frühlingsversammlung Montag, den 8. Mai, punkt 9½ Uhr, in der Krone in Pfyn. Tr.: 1. Wahl des Vorstandes. 2. Über Anlage eines Gesanglehrmittels für die Elementarstufe. Ref. Oswald. 3. C. F. Meyer, freier Vortrag von Hausmann. 4. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Frühlingsversammlung 8. Mai, 9½ Uhr, „Sonne" Matzingen. Tr.: 1. Nekrolog. 2. Referat von Hrn. Schildknecht in Matzingen: Über Erstellung eines Liederbüchleins für Unterschulen. 3. Referat von Herrn Luder in Oberneunforn: Herbart-Zillers kulturhistorische Stufen.

Zürcherische Schulsynode.

Die verehrl. Mitglieder der zürcherischen Schulsynode werden anmit freundlichst zur XIV. ausserordentlichen Versammlung eingeladen, die Samstags, **den 6. Mai a. c.** in der **St. Peterskirche in Zürich** stattfindet. Die Verhandlungen (Haupttraktanden: *Wahl zweier Mitglieder des Erziehungsrates;* die *Poesie in der Schule,* Vortrag von Herrn Prof. Dr. Stiefel) beginnen punkt 10½ Uhr.

Zürich, 22. April 1899. (O F 9362) [O V 235]

Der Vorstand.

Stellvertreter gesucht.

An der **Realschule Herisau** ist infolge Beurlaubung eines Hauptlehrers wegen gestörter Gesundheit die betr. Lehrstelle **während des Sommerhalbjahres 1899** durch einen Stellvertreter zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl: 34. Fächer: Deutsch, Latein, Griechisch, Geographie und Schreiben. Gehalt: pro rata von 2625 Fr. (¾ des fixen Gehalts bei definitiver Anstellung).

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung der Befähigungsausweise u. s. w. — persönliche Anmeldung erwünscht — **bis zum 5. Mai l. J.** an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Herisau, den 22. April 1899. (Za 6954) [O V 231]

Der Präsident der Realschulkommission:
C. Juchler, Pfarrer.

Bürgerliche

Waisen- und Erziehungsanstalt

Gottstatt bei Biel.

Wir bringen hiemit sowohl Behörden als Privaten zur Kenntnis, dass wir wieder in der Lage sind, eine Anzahl Kinder, Knaben oder Mädchen, im Alter von 6 bis 14 Jahren zu mässigen Preisen aufzunehmen.

Die Anstalt, in gesunder, prächtiger Lage, nur eine Stunde von Biel entfernt, verfügt über grosse geräumige Gebäude mit gut eingerichteten freundlichen Lokalitäten. Die Kinder besuchen die eigene Anstaltsschule, Primarschule nach Vorschrift des Kantons Bern. (H 1540 Y)

Eigener Anstaltsarzt, neu eingerichtete, vorzügliche Badanlage, humane Behandlung mit sorgfältiger Pflege. Mit der Anstalt ist ein grösserer landwirtschaftlicher Betrieb verbunden, in welchem die Kinder im Sommer neben der Schule zu leichter Mitarbeit verwendet werden.

Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher [O V 194]

Fritz Niffenegger in **Gottstatt bei Biel.**

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von [O V 484]

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen.

Sekundarlehrer,

sprachengewandt (5 neue und 2 alte Sprachen) Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften und Stenographie sucht Stelle in Privatschule oder Stellvertretung. Sehr gute Zeugnisse. Offerten sub Chiffre O L 224 an die Expedition dieses Blattes. [O V 224]

Seriöse Heirat.

Für meine Nichte, Beamtentochter auf dem Lande, häuslich erzogen, gebildet, gereist, stattliche Erscheinung, 20½ Jahre alt, suche passenden Gemahl prot. Konfession mit wissenschaftl. Berufsart oder in höher. Beamtenstellung. Da sichere und grosse Anwartschaft vorhanden, wird Vermögen nicht verlangt, dagegen angenehmes Äussere, Gesundheit, solide Lebenshaltung u. tüchtige Leistungen. Es kann sich vorläufig nur darum handeln, die Bekanntschaft, vielleicht an einem Kurort zu vermitteln. Seriöse Offert. m. genauer Angabe der Verhältnisse sub. Chiffre **Z. P. 2840** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.** [Z 2580c][O V 232]

Anonymes ausgeschlossen.
Diskretion selbstverständlich.

T. Appenzeller-Moser

St. Gallen **Grabs** *St. Gallen*

Papeterie und **Buchbinderei**

empfiehlt sein grosses Lager in sämtlichen

En gros **Schulartikeln** Detail

I. Wandtafeln und Schulmobilien.
II. Schreib- und Zeichnen-Utensilien. Tinten und Tuschen.
III Couverts, Post- u. Kanzleipapiere, Stahl- und Kautschukstempel.
IV. Sonnecken-Spezialitäten, Landkartenselbstroller.
V. Vervielfältigungsapparate versch. Systeme. [O V 18a]

Wegen Neubeschaffung der Heftliniaturen ist eine grosse Partie Hefte **billig** zu verkaufen.

Kataloge gratis und franko.

Telephon.

Musikinstrumente

aller Art

kauft man sehr vorteilhaft direkt von [O V 180]

Aug. Clemens Glier,
Markneukirchen (Sachsen).

Schulen,
Vereinen und Gesellschaften

diene zur Kenntnis, dass zu jeder Zeit, den **Saal 40 bis 50** und den **gedeckten Glaspavillon 100 bis 250 Personen** fassend, sowie offene **Terrassen für 40, 80 und 400 Personen** zur Verfügung stelle. (Prima Klavier.)

Offene Biere, hell und dunkel.
Kalte und warme Speisen.

Zur gef. Benützung empfiehlt sich bestens
Hochachtend

J. Romer, Sohn,

Telephon 4107 **Restaurant Platzpromenade** Telephon 4107
direkt hinterm Landesmuseum
und
Telephon 4054 **Romers Hotel und Restaurant** Telephon 4054
Beatengasse 5
(O F 9361) **ZÜRICH.** [O V 236]

Lowerzersee **BAD SEEWEN** *Lowerzersee*

Kurhaus Sternen

Berühmte eisenhaltige Mineralquelle;
Renoviertes Haus in schöner, freier Lage. Schattiger Park und Gärten. Vorzügliche Küche und Keller.
Pensionspreise für Herren Lehrer 5 Fr. mit 1 Bad pro Tag.
Verlangen Sie Prospekte. [O V 233]
Adolf Huber-Blesi.

(OV198) ***STANS. — Hotel Stanserhof*** (K619L)
gegenüber der Stanserhornbahn. Haltstelle der Strassen- und Engelbergerbahn. Passendste Lokale für Schüler und Gesellschaften, bei möglichster Preisberücksichtigung. Offenes Bier. Sorgfältige Küche. Höflichst empfiehlt sich **Fr. Flüeler-Hess.**

Ausflüge nach Seelisberg
(Vierwaldstättersee) via **Rütli** und **Treib.**
Wagen an der Station **Treib**, zu Fuss eine Stunde.
Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des
Hotel und Pension Sonnenberg-Seelisberg.
Empfiehlt sich bestens: (H 852 Lz) [O V 230]
M. Truttmann, Propr.

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.
Hochachtend [O V 228]
Telephon. **J. Kästli.**

HELVETIA-Nähmaschinen
die besten, praktischsten und billigsten.
Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern.
— Bevorzugen Sie die einheimische Industrie! —
Überall tüchtige Vertreter gesucht. [O V 222]

Melchthal — Obwalden.
Hotel und Pension Melchthal
894 Meter über Meer
Kurhaus und Pension Frutt
auf der Hochalp am Melchsee 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle.
Prospekte. — Telephon.
Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.
Route: Luzern - **Melchthal - Frutt** - Jochpass - Engelberg-Frutt-Meiringen. [O V 229]
Gebrüder Egger, Besitzer.

Hotel Krone, Urnäsch
(Post, Telegraph und Telephon)
(geräumiger Saal) empfiehlt zu fleissigem Besuche der Tit. Lehrerschaft, sowie Schulen und Vereinen aufs angelegentlichste, zu Vertragspreisen gegen Ausweiskarten für die erstern. [O V 226]
J. Raschle.

Restaurant Walhalla
in unmittelbarer Nähe des Landesmuseums, Limmatstrasse 1,
früher Hug-Altorfer, **umgebaut in grosses Restaurant,** empfiehlt sich den Herren Lehrern beim Besuche des Landesmuseums für Schulen, unter Zusicherung guter und billiger Küche und reeller Getränke. Separat-Lokal für 100 Personen.
[O V 225] (O F 9325) **F. Leemann, zur Walhalla.**

Luzern **Löwengartenhalle** Luzern
Am Ausgange des Gletschergartens, beim Löwendenkmal, Alpendiorama, Panorama etc.
Speziell eingerichtet für Vereine und Schulen, welchen bedeutende Preisermässigung gewährt wird. Von den bekanntesten Schulblättern bestens empfohlen.
Jede nähere Auskunft erteilt gerne (O 228 Lz) [O V 221]
L. Bazzell.

CAFÉ-RESTAURANT
Post und Telegraph in nächster Nähe. **DU PONT** Telephon. Elektrische Beleuchtung.
Bahnhofbrücke — ***ZÜRICH*** — *Hauptbahnhof*
Den verehrten Herren **Lehrern und Schulvorständen** erlaube mir anlässlich der bevorstehenden Reisesaison meine Lokalitäten im Restaurant
Du Pont [O V 234]
Bahnhofbrücke-Zürich I höflichst zu empfehlen.
Bescheidene Preise u. gute Bedienung zusichernd, zeichnet
Achtungsvoll
[O F 9335] **J. Ehrensperger-Wintsch,**
ehemals zum alten Schützenhaus.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg
[O V 8] **Gegründet 1750.**
Anerkannt preiswürdigst:
„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte
No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—5: 10 Rp.
Nr. 112 „Polygrades" 6eckig, naturpolirt, Goldst. Nr. 1–6: 15 Rp.
Zuletzt prämirt:
Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

30. April — 6. Mai.

30. *Heinicke,* Tausbt. Lehrer † 1790.
K. F. Gauss * 1777.
J. Leunis † 1873.
1. *D. Livingstone* † 1873.
2. *K. v. Linné* * 1707.
4. *J. Fr. Herbart* * 1776.
Th. H. Huxley † 1825.
5. *K. Vogt* † 1895.

— Wenn die Lehrerschaft die Stellung ganz und voll erringen will, die ihr im Leben der Nation gebührt, so kann dies nur durch volle begeisterte Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit in Erfüllung der Berufspflichten, nur durch ängstliche Wahrung der Standesehre im gesamten dienstlichen und ausserdienstlichen Verhalten. Alles andere kann nur Mittel zum Zweck sein, ist nur Flickwerk.
Kleinschmidt.

— Eine Zeile schreiben regt den Bildungstrieb mehr an, als ein Buch lesen.
Jean Paul.

— Aus Schülerheften. Aus einem Aufsatz über die Basler Messe: Die Mockenstände üben eine grosse Anziehungskraft aus, besonders die gefüllten, die herrlich munden und auf 15 Jahre patentirt sind. Wir sind alle gesund und vergnügt. Hansli ist gestern in den Brunnen gefallen. — Dasselbe von Dir hoffend.

Dein dankbarer Franz.

— Lehrer, die Schale einer Schildkröte zeigend: „Was ist das, Karl?" — Eine Schildkröte, wo nichts drin ist."

Briefkasten.

Frl. *E. St. in B.* Sie müssen sehr erregsam sein, dass Sie dem Bill. doux der letzt. Nr. Ihr Bedauern widm. Es kam mit and. *humorist.* aus einer Stadt, wo die Frage d. Geschlechtertrenn. völlig ruht. Dass Coéducation noch viel umstritt., ist richtig; aber kämpf. nicht da die Frauen am meist. dafür, wo sie die meist. Rechte schon errung? — Hrn. *J. Sch. in B.* Die Einsend. betr. Rechenapp. ist der nächst. Nr. der „Praxis" zugewies. dort ist sie am Platz. — *Philopat.* Die Gedankenspäne werden gelegentlich verwend. — X. X. „Leicht ist's, Rechte zu begehren; Schwer, sich Pflichten aufzulegen; doch am schwersten, Recht und Pflichten andrer ehrlich abzuwägen." — *Thurgauer.* Wie Sie, so haben wohl auch andere den Druckfehler in der letzt. d. Korr. Advokatenkünste statt Akrobatenkünste, wie es im Mspt. hiess verbessert. Leid. ist auch unter Zürich der Name des Hrn. Birch (Küsnacht) verunglückt. — *Verschied.* Bitte Adressenänderungen an die Exp., Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich I einzusenden. — *St. Gall. Korr.* Der Bericht über die Prosyn. kann erst in nächst. Nr. erscheinen.

Des Lehrers Genien.*)

Zu jedem Stand und Beruf gehört in erster Linie eine gewisse Neigung, wenn die Laufbahn erspriesslich sich gestalten soll. Man muss sich eben zu seinem Stande berufen fühlen; daher auch der Name Beruf! Hierauf wird bei der Wahl eines Lebensweges meistens zu wenig gesehen, und daraus erklärt sich auch die grosse Anzahl verfehlter Existenzen des modernen Lebens.

Wenn die Berufswahl in jedem Falle schon schwierig ist, da es nicht jedermanns Sache ist, über Anpassung eines Berufes für ein Individuum richtig abzuurteilen, so ist die Entscheidung über die Wahl des Lehrerstandes als Beruf doppelt schwierig. Es kommen nicht nur Körperlichkeit, Anlagen und Charakter in Frage, es muss auch Begeisterung für den Stand vorhanden sein, man muss einen inneren Ruf zum Lehrer an sich ergehen fühlen! Einem Soldaten darf Begeisterung nicht fehlen, wenn er nicht eben nur Mitsoldat sein, sondern für seines Vaterlandes Güter in Schlacht und Tod gehen will; ein Arzt muss begeistert sein für seine schwierige, Aufopferung fordernde Lebensstellung; ein Lehrer muss es doppelt sein; denn hier winken nicht goldene Schätze in der Zukunft, hier ist keine Hoffnung auf eine einstige gute staatliche Karriere vorhanden, hier ist eine Änderung eine Wandlung zum Sorgenloseren völlig ausgeschlossen! Der Lehrer muss deshalb mehr wie jeder andere in seinem Berufe aufgehen wollen; denn er hat wie ein Feldsoldat mit Widrigkeiten vieler Arten zu kämpfen, muss wie ein Arzt zu heroischer Aufopferung bereit sein! Der Lehrer hat nicht nur mit sich selbst zu kämpfen, die eigene Natur zu überwinden, er findet auch oft in den Eltern seiner Zöglinge ausgesprochenen Widerstand seinen Bestrebungen gegenüber, er hat endlich das Entgegenstreben in der menschlichen Natur seiner Zöglinge zu überwinden! Wehe ihm, wenn er rechnet und seinen Beruf nicht um dessenselbst willen liebt! Es ist ja bekannt, dass die Lehrerbesoldung von jeher ein knappes Brot war und noch heute ist, selbst den neuesten Errungenschaften in der Gehaltsverbesserung gegenüber! Die Lehrer sind in der Lohnfrage aller Zeiten Stiefkinder der Staatsgemeinschaften gewesen; ja, es darf nicht vergessen werden, dass selbst der Stand, der auf den Himmel vorbereitet, in re pecuniae aber stets offenes Verständnis für dieser Erde Vorteile bekundet hat, sich bisweilen nicht entblödete, auf den himmlischen Lohn der Lehrer hinzuweisen und zu verweisen. Sollte das nicht viele enttäuscht, sehr vieler Begeisterung abgekühlt oder vernichtet haben? Ja, aber nicht die Begeisterung des Lehrers von Beruf! Er steht über der Lohnfrage, ihm ist der innere und jener oft zitirte Lohn im Himmel die Hauptsache.

Sonderbarer Schwärmer: — Wie? — Nein, Lehrer, lasse dir nicht deine Begeisterung nehmen, sonst gehörst du zu den Toten; die Begeisterung für dein Wirken ist dein schönster Genius! Er erhebt dich über die Misere deiner Stellung, die von dem grossen Haufen nur allzu oft ungewürdigt bleibt, über die Misere deiner äussern Ärmlichkeit, über die Misere deiner Amtsstellung, über die Misere deiner Amtserfahrungen, wie sie den Märtyrer über die Qualen, die ihn seine Überzeugung erdulden lässt, hinwegträgt! Die Begeisterung ist der Jungborn, aus dem du stetige Frische, jugendliches Feuer, belebende Kraft trinkst!

Viele werden lachen, dass ich alter Mann, der doch wahrlich genug üble Erfahrungen gemacht, noch so eifrig von Begeisterung sprechen kann; manche werden spotten und sagen: „Worte, nichts als Worte!“ — O nein, so ist's doch nicht! Gott weiss es, dass ich meinen Stand, wenn ich ihn nicht geliebt hätte, wenn ich ihn nicht aus Begeisterung ergriffen hätte, so leid er mir oft durch Verkennung, durch schnöde Angriffe und Verketzerung gemacht worden, schon vor langen, langen Jahren mit einer bequemeren, ruhigeren, wohlgesicherten Stellung hätte vertauschen können, und jetzt, da ich im Begriffe stehe, ihm krankheitshalber Valet sagen zu müssen, wo ich alt, gebrechlich und kampfesmüde bin, kann ich doch der Begeisterung für meinen Stand nicht Ade sagen! Ja, so sei die Begeisterung, die mir im Dunkel oft Licht gebracht, Kollege, dein Genius!

Aber mit der Begeisterung geht gleiches Weges, muss unseren Weg teilen, der Begeisterung Mitengel, die Liebe! Mensch bleibt Mensch! Kein Charakter, auch der edelste nicht, kann es verhüten, dass nicht bisweilen bei ihm entgegentretenden Menschlichkeiten Verbitterung über die Herzensschwelle Eintritt halten will! Verbitterung ist die Mutter des Pessimismus! Pessimismus ist das Grab wahrer Humanität, edler Menschenliebe! Diese Liebe meine ich, wenn ich sie den zweiten Genius des Lehrers nenne! Die Liebe zu der Menschheit klärt sich ab in der Liebe zur Jugend, in der wir der edlen Menschheit einen Zufluss zuführen, der uns verspricht und uns geneigt macht, dass die Humanitas nicht bei uns aussterben wird!

Es sind nicht lauter lichte Tage, die der Lehrer in der Schule und im Schulleben zu durchlaufen hat! Die Zöglinge sind keine Engel, sind irrende, oft irregeleitete, oft widerstrebende, störrische Menschlein, die dem Lehrer die Arbeit schwer machen, ihm Verdruss über Verdruss bereiten, ihm sogar Gift und Galle ins Blut treiben, aber sie sind eben Menschlein, keine fertigen Menschen, die sie einmal, wenn unser Bemühen von Erfolg gekrönt sein wird, werden sollten! Was anderes könnte wohl den Lehrer bewegen, auszuharren, den Born der Güte nicht zu verstopfen, als die Liebe?

Ohne Liebe bist du, Lehrer, nur eine Maschine, deine Arbeit ist Maschinenarbeit, du bist, wie die Schrift sagt, eine klingende Schelle ohne Seele, und wenn du noch so hell klängest! Die Liebe ist ein Ausfluss der Göttlichkeit, sie ist ein gewaltiger Strom, der alles überflutet, allen Widerstand bricht; die Liebe überwindet alles, was sich

*) Wir geben diesen Artikel von C. C. Sennex, den wir der „Allg. deutsch. Lehrerztg.“ entnehmen, den neu ins Amt eintretenden Lehrern als gut Geleite für ihren Beruf mit.

dem Ziele der Erziehung gegenüber aufbaut; sie duldet alles, sich immer wieder aus der göttlichen Quelle der Religion erneuend, wenn der Beruf in Frage kommt; sie hofft alles, so lange noch ein Atom von Hoffnungsschimmer möglich ist! Hier ist nur Eins für den Lehrer zu bedenken: er ist kein Kaufmann, der mit Waren zu tun hat, er erzieht lebendige Seelen, die Gott einst von ihm fordern wird! Nur ein Genius breitet da seine Flügel über den Lehrer aus: die Liebe!

Sie begleitet der dritte Genius: die Geduld!

Warum ergreift uns in Christi Gleichnissen stets so mächtig die Episode vom guten Hirten, der neunundneunzig Schafe in der Wüste lässt, um das verlorene hundertste Tier zu suchen? — Warum wird der Lehrer so oft mit einem Hirten verglichen? — Weil er wie jener Geduld, nochmals Geduld und zuguterletzt wieder Geduld zeigen, anbauen, sich aneignen, stetig, täglich, stündlich zeigen muss! Warum vergleicht man den Lehrer so oft mit dem Gärtner, nennt dessen Anpflanzungen Schulen? — Weil der Lehrer, wie jener, Geduld, Geduld und abermals Geduld üben muss, dass das kleine Pflänzlein der Tugend aufgeht, Wurzel schlägt, zum Baum erwächst, blüht und Früchte trägt! Geduld ist des Lehrers dritter Genius! Wie wäre es sonst wohl möglich, mit einem seligen Lächeln die ersten Samenkeime des Guten in einem Kinde zu begrüssen, wo die Welt schon Tränen weint, oder gar bereits das Vernichtungsurteil fällt? Die Lehrergeduld hat nur Segen, sie kennt keinen Fluch! Ihr wird keine Wiederholung zu viel, sie fängt mit Lächeln von vorn wieder an, sie hört mit Lächeln, wenn auch unter Seufzern, wieder auf! Sie kennt wohl Ernst, aber keine Wut; sie straft, aber nicht um wehe zu tun, sondern um zu bessern!

Geduld ist ein Wegebesserer, der den Dornenweg des Lehrers mit Palmen belegt; denn dornig ist sein Weg oft: hier ritzt ihn der Jugend Unbändigkeit, dort der Eltern Unverstand, da der Vorgesetzten Parteilichkeit oder Abgeneigtheit, dort der Kollegen Empfindlichkeit oder Scheelsucht, hier endlich last but not least der Welt Verächtlichkeit gegen ihn und sein Treiben! Und doch, Lehrerherz, halte fest an der Geduld; denn sie ist dein Genius, der dich immer aus wüsten Gefilden in eine vollkommenere Welt der Ideale führt, aus der du dir für deinen Lebensweg Stärkung und Mut holen musst!

Und brüderlich halten diese drei Genien noch einen vierten Genius umschlungen, der sich von ihnen nicht scheiden lässt und dich, armes, gequältes Lehrerherz, neu belebt und läutert: es ist die Treue, die bis ins kleinste sich durch das Lehrerleben erstreckt, die selbst Verkennung und Missachtung nicht von seiner Seite scheuchen können. Wer mit diesen vier Genien zur Seite am Abend seines Lebens steht, darf als Lehrer getrost sagen: „Mein Leben war Mühe und Arbeit, aber es war köstlich!“ Und noch ein Wort wirkt auf uns in goldener Lapidarschrift: „Sei getreu bis in den Tod, da dir die Palme des Friedens winkt! Und die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz!“ Juvenal sagte: „Quem Dii odere magistrum fecere!“ Wir sollen sagen: „Quem Dii favere magistrum fecere!“ — „Ein Idealbild!“ So höre ich im Geiste rufen, ich sehe das alltägliche Leben um mich, bemerke Kopfschütteln und höre das Gemurmel: „Der Narr!“ — Mit denen streite ich nicht; ich wende mich an Diejenigen, die ihr Lehrerideal noch nicht begraben haben und nicht einscharren wollen; denn ohne Ideal ist Jeder, besonders aber der Lehrer, tot!

Delegirtenversammlung des Bernischen Lehrervereins,

Samstag den 22. April 1899,
im Gesellschaftshaus Museum, Bern.
(H.-S.-Korr.)

Die diesjährige ordentliche Delegirtenversammlung des Bernischen Lehrervereins wurde vom Zentralpräsidenten, Hrn. *Ch. Beetschen* in Thun, eröffnet. Die Versammlung ist von den Sektionen zahlreich beschickt worden; über 80 Delegirte hatten sich zu derselben eingefunden.

In der Behandlung des Arbeitsprogramms pro 1898 wurde zuerst die Frage besprochen: Ist es wünschenswert, dass der dem Lehrer zufallende Drittel der Stellvertretungskosten in Krankheitsfällen durch den Lehrerverein übernommen werde, und in welcher Weise könnte dies geschehen? Nach einem Referate von Hrn. Oberlehrer *J. Flückiger* in Bern wurden folgende Thesen angenommen: 1. Der Bernische Lehrerverein gründet eine Stellvertretungskasse 2. Der Eintritt in dieselbe ist für sämtliche Vereinsmitglieder verbindlich. 3. Es ist Pflicht des Lehrervereins, dafür zu sorgen, dass die Stellvertreter eine angemessene Entschädigung erhalten. Das Minimum derselben ist durch einen Erlass der Erziehungsdirektion für den ganzen Kanton zu ordnen. 4. Die Kasse zahlt die Stellvertretung für die ganze Dauer der Krankheit. 5. Die Jahresbeiträge werden jeweilen von der Delegirtenversammlung auf Grundlage der letztjährigen Rechnungen auf die Dauer von zwei Jahren festgesetzt. 6. Für die ersten zwei Jahre sind die Prämien auf grund des vorhandenen statistischen Materials zu basiren. Mit der Ausführung dieser Arbeit ist eine Spezialkommission zu beauftragen. 7. Die Lehrer an den Mittelschulen ordnen ihre Stellvertretungskasse unabhängig von der unsrigen. Es ist jedoch anzustreben, dass sich beide Kassen nach vollständiger Organisation verschmelzen. 8. Die Kasse steht unter der Leitung des Zentralkomites und der Sektionsvorstände. Sie wird unabhängig von der Zentralkasse geführt und hat einen eigenen Zentralkassier, der für seine Funktionen angemessen zu entschädigen ist. 9. Ein allfälliges Defizit ist jeweilen von der Kasse des Lehrervereins zu decken. 10. Die Vereinskasse leistet an die Stellvertretungskasse der Primar- und Mittelschullehrer nach Verhältnis der Mitgliederzahl einen jährlichen Beitrag, der von der Delegirtenversammlung bestimmt wird. 11. Der Geschäftsgang wird durch spezielle Statuten geordnet. In dieser Angelegenheit wurde ferner beschlossen, das Zentralkomite sei zu beauftragen, eine Kommission

zu bestimmen, in der alle Landesteile des Kantons vertreten sein sollen, um einen Entwurf auszuarbeiten, der bei Anlass der nächsten Delegirtenversammlung vorgelegt werden soll.

Das einleitende Referat zur zweiten Frage: Ist die Schaffung eines eigenen Vereinsorgans wünschenswert und wenn ja, wie ist dasselbe zu gestalten? referirte einlässlich Hr. Lehrer *A. Leuenberger* in Bern. Nach gewalteter Diskussion wurden von der Delegirtenversammlung mit grosser Mehrheit folgende Anträge des Referenten angenommen: 1. Von der Gründung eines besondern, periodisch erscheinenden Vereinsorgans ist zur Zeit Umgang zu nehmen. 2. Dagegen soll das Zentralkomite ermächtigt werden, in Zukunft in besondern Fällen, da die Verhältnisse einen direkten Verkehr des Z. K. mit den Mitgliedern notwendig machen, Korrespondenzblätter herauszugeben, die allen Mitgliedern direkt zuzusenden sind. 3. Es ist zu diesem Zwecke ein genaues Mitgliederverzeichnis aufzunehmen. 4. Diese Korrespondenzblätter sollen enthalten: *a)* Kundgebungen des Z. K. *b)* Berichte über die wichtigsten Verhandlungen des Z. K. *c)* Berichte über interessante Verhandlungen einzelner Sektionen. *d)* Zusendungen einzelner Mitglieder, die für den Gesamtverein Interesse bieten. 5. Die Festsetzung aller nähern Bestimmungen über Druck, Format etc. wird dem Zentralkomite überlassen. 6. Für die dem Zentralkomite erwachsende Mehrarbeit wird dessen Besoldung entsprechend erhöht.

In der Diskussion machte Hr. Seminarlehrer *Stucki* in Bern geltend, der Bernische Lehrerverein sollte sich in dieser Angelegenheit mehr auf den eidgenössischen Standpunkt stellen und sich nicht in allzu kleinliche Ziele verlieren. Hr. Oberlehrer *Weibel* aus Burgdorf sprach für Streichung des Punktes *d* unter Nr. 4. Alle Abänderungsanträge wurden jedoch von der Versammlung abgewiesen.

Über die dritte und letzte Frage des Arbeitsprogramms pro 1898: „Was kann der Lehrerverein für die finanzielle Besserstellung der bernischen Sekundarlehrer tun?“ sprach einleitend Hr. Sekundarlehrer *Kammer* in Wimmis. Der Referent begründete in seinen Ausführungen folgende Thesen: I. Die Besoldungsverhältnisse der bernischen Sekundarlehrer sind an den meisten Orten nicht genügend und den heutigen Verhältnissen nicht angemessen. II. Eine finanzielle Besserstellung ist daher dringend geboten und anzustreben: 1. Durch Festsetzung eines Besoldungsminimums von Fr. 2500, woran der Staat wie bisher die Hälfte beiträgt. 2. Durch vom Staate zu entrichtende Alterszulagen und zwar: nach 5 Dienstjahren Fr. 200, nach 10 Dienstjahren Fr. 400 und nach 15 Dienstjahren Fr. 500. 3. Durch angemessene Beiträge des Staates und der Gemeinden an die neugegründete Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer, event. durch Regelung der Stellvertretung erkrankter Sekundarlehrer wie bei den Primarlehrern. 4. Durch Beibehaltung der im Gesetz vom 27. Mai 1877 vorgesehenen Pensionirung, d. h. Ausrichtung der Hälfte der zuletzt bezogenen Besoldung. III. Von einer Totalrevision des Sekundarschulgesetzes ist Umgang zu nehmen, da die gewünschte Änderung wohl durch einen Zusatzartikel zu § 8 des genannten Gesetzes erreicht werden kann. IV. Der Lehrerverein übernimmt es, unter Mitwirkung des Bernischen Mittellehrervereins, durch wohlbegründete, mit statistischem Material belegte Eingaben an die zuständigen Behörden für die finanzielle Besserstellung der Sekundarlehrer in vorerwähntem Sinne nach Kräften zu wirken. Nach gewalteter Diskussion wurden alle Abänderungsanträge abgewiesen und die vorstehenden Thesen des Referenten angenommen. (Schluss folgt.)

Die „Calvenfeier“ in Chur.

Von *C. Schmid*, Chur.

Nicht ganz zwei Monate trennen uns noch vom Ehrentage, der das Bündnervolk den Helden weihen will, die vor 400 Jahren an der Ostmark des Vaterlandes, an der Calven, ihr Herzblut vergossen für die alträtische Freiheit und mitbestimmend eingegriffen haben in den Gang der Ereignisse auch auf eidgenössischem Boden. Es ist ein hübsches und passendes Zusammentreffen, dass wir mit diesem Gedenkfeste auch die Zentenarfeier des Anschlusses an die Eidgenossenschaft begehen können. Auf den 28. und 29. Mai sollen die werten Miteidgenossen aus allen Gauen des weitern Vaterlandes eingeladen werden, mit uns den einstigen Helden und Volksführern würdige Huldigung darzubringen. Es ist ja freilich richtig, dass sich die gegenwärtige Generation nach und nach in eine förmliche Gedenkfeierepidemie hineingearbeitet hat. Täler und Ortschaften, die sich darauf berufen können, dass innert ihren Marken einst Schwert und Schild erklangen, das Gras des Angers „mit einem Tropfen Ahnenblut“ sich rötete, fühlen sich heute „verpflichtet“, irgend ein Erinnerungsfest zu begehen. An sich ist dies ja recht löblich, namentlich dann, wenn nur selbstlose Dankbarkeit die Triebfeder ist zu den Veranstaltungen.

Zu bedauern ist freilich, dass sich, wenn so fortgemacht wird, diese Feste überleben und langweilig werden. Immer und immer wieder singende und deklamirende Pseudohelden, stolz auf epheu- und blumenbekränzten Wagen daherfahrende Helvetien und andere Schutzpatroninnen, weissgekleidete Mädchen und in Rührung aufgelöste, „Rufst du mein Vaterland“ mitsingende Volksmassen, das sind denn doch Dinge, deren man in nicht gar zu ferner Zeit überdrüssig werden könnte, was gewiss sehr zu bedauern wäre. „Das ist ja freilich wahr; aber warum tretet denn gerade ihr Bündner als die x-ten mit einer Feier auf den Plan, wenn die Gefahr, dass das Publikum derselben überdrüssig sein könnte, besteht?“ höre ich schon einwenden. Daher liegt mir zu beweisen ob, dass den in Aussicht stehenden bündnerischen Festlichkeiten eine besondere Berechtigung und Originalität nicht abgeht.

Es ist nicht nötig, den geschichtskundigen Lesern der S. L.-Z. eine Vorlesung zu halten über die entscheidende Bedeutung des Sieges, den die Bündner am 22. Mai 1499 ganz und gar aus eigener Kraft an der Calven erfochten. Eine in den nächsten Tagen erscheinende Festschrift, von kundigster und kompetentester Seite verfasst, wird dieselbe noch mehr ins richtige Licht rücken, sofern dies dem und jenem wünschbar erscheinen sollte. Dass die bündnerische Erinnerungsfeier in mehrfacher Hinsicht Originalität aufweisen wird, das soll durch die folgenden Ausführungen nachgewiesen werden.

Den Mittelpunkt der ganzen Feier wird die Aufführung eines Festspieles bilden, das zwei Redaktoren des „Bund“, die HH. Dr. *M. Bühler* und *G. Luck*, beides bündnerische Landessöhne und zudem ehemalige Berufsgenossen, von denen der erstere sich früh schon der Jurisprudenz zugewendet hatte, um dann gleich dem ihm später folgenden G. Luck der Journalistik zu widmen. Das Festspiel besteht aus fünf Aufzügen, von denen vier auf die mit dem Schwabenkrieg in Zusammenhang stehenden Ereignisse sich beziehen, während der fünfte Akt den Anschluss Bündens an die Eidgenossenschaft verherrlicht. Die Festspiel-

bühne denken sich die Verfasser also: „Sie ist als rätisches Landschaftsbild, ohne Vorhang und ohne allen Flitter, mit Felsen und Bergwiesen zu erstellen und hat sechs Zugänge, zwei vorn als mächtige Rampen, zwei in der Mitte von beiden Seiten und zwei von hinten, durch einen Felsen in der Mitte gedeckt, über den Hirten und Jäger herniedersteigen. . . . . Die Rampen lehnen sich an Felsen und Wald, so dass man für alle Bilder das Bündnerland vor sich hat, Berg und Tal. . . . Sämtliche Aufzüge und Szenen spielen im Freien und werden durch die Massen getragen, die sich in bewegter Handlung und in wechselnden Bilderreihen zu entwickeln haben. Es soll ein dramatisches Schauspiel sein, mit plastischer Gestaltung und eindringlicher Festspielsprache."

Und nun der Inhalt der einzelnen Akte.

Der erste derselben versetzt in den Weiler Vazerol im Albulatal. Landleute, Mähder und Schnitterinnen, vom Felde kommend, mit Sensen und Sicheln, sammeln sich nahe der alten Heerstrasse, die schon zur Römerzeit dort durch aus den deutschen Gauen in welsche Lande führte, und singen das Lied vom rätischen Bauernstand:

„Das ist mein Land, das ist mein Haus,
Mein Stammsitz recht und schlecht, etc."

In vollen Akkorden und charakteristischer Stimmführung steigert sich das gewaltige Lied bis zum markigen Schlusse:

„Und der ist seiner Freiheit wert,
Der sie beschirmen kann."

Nicht weniger packend führen sich die Schnitterinnen ein, und prophetisch verkündet der Gesamtchor:

„Ein Völkerschicksal kündet sich; es gellt
In Sturmesnächten durch die Einsamkeit
Der Siegesjubel einer grossen Zeit."

Aber schon während des Gesanges vernimmt man das „Glung — glung" der Säumerglocken, und im Nu tut sich ein Stück echtes rätisch-nationales Leben, „wie es einst war", auf. Ein aus drei Stäben bestehender Säumerzug, das prächtig geschirrte Leitross an der Spitze, steigt die Rampe, resp. die Bergstrasse, herauf. Die graubärtigen, ernsten Gestalten, oft erprobt im Sturme auf weitausschauender Alpenhöhe aus Avers, Malix und Schanfigg, mit den Karawanenführern der Wüste vergleichbar, leiten den Zug. Kaufleute, fahrendes Volk und aus der Fremde heimkehrende Bündner, die von der Freude bewegt, die heimatliche Erde begrüssen — denn der Sohn der rätischen Berge liebte sein Land zu allen Zeiten mehr als jedes andere — sind im Zuge.

Nachdem die erste Begrüssung vorüber, vernimmt man, dass es an der Grenze wetterleuchtet und dass die elf Gerichte Boten senden nach Vazerol, die Bünde Rätiens zu vereinen zu einer starken Eidgenossenschaft! Die Boten kommen wirklich an, und die Säumer ziehen ab, gemeinsam mit den Landleuten, ein reizendes, überaus originelles Lied singend, das stets mit dem charakteristischen Refrain „Glung — glung" abschliesst. Der perlende Veltliner und das freundliche Wirtsmädel erfahren dann ihre verdienten Komplimente. Unter der Leitung des Abtes von Disentis tagt nun die Volksgemeinde. Feierlich geloben die Anwesenden getreue Bundesgenossen zu sein und bleiben immerdar etc.

Dann erheben sich die Fähnlein; die Boten ergreifen die Waffen. Die Musik spielt das rätische (romanische) Bundeslied: „Beim Ahornbaum zu Truns", dessen erste Strophe also lautet:

„A Trun sut igl ischi
Nos babs ein sa rimnai
Da cor ein els uni,
Cun forza tutts armai.
Lur clom ha ramurau.
Las tuors sfraccadas en,
Tyranns han emprorau,
Co'ls Grischs fau truvamen!"

Trotzdem natürlich der „Schwur zu Vazerol" Reminiszenzen an die Rütliszene aufweisen muss, ist er dennoch durchaus eigenartig, packend in hohem Grade, da er ganz und gar bündnerisches Wesen zeichnet. Freilich sind jetzt die Säumerglocken auf den Bergstrassen versummt; aber auch heute klingt ihr Ton noch anmutig an unser Ohr und ergreift mächtig unser Herz.

Der zweite Aufzug versetzt uns in die „bischöfliche Quader" vor dem „Untere Tor" in Chur. Winzer und Winzerinnen ziehen in festlichem Reigen, laubbekränzt, mit Tausen und Eimern zur Traubenlese, „das Lied von der rätischen Traube" singend, eine eigentliche Perle lyrischer Dichtung.

Der Bischof Heinrich VI. von Hewen kommt mit Domherren und Feldhauptleuten vom Friedenstage in Feldkirch zurück und bringt den Frieden mit Österreich, den er aber durch die Abtretung des Vintschgaus erkauft. Das Volk, speziell dasjenige aus Chur, protestirt gegen die Abmachung, und während des hierbei waltenden heftigen Diskurses kommt Bericht, dass im Münsterthal der Krieg allbereits seinen Anfang genommen, da Österreich eben den Frieden nicht will. Benedikt Fontana, der bündnerische Nationalheld, tritt auf, gefolgt vom Kriegsrate. Der Kriegsruf ergeht, und die Mannschaft des ganzen Landes soll unter die Waffen treten. Schon rücken auch die Urner unter Heini Wolleb, die gemäss Abkommen mit dem oberen Bunde und dem Gotteshausbund, über die Oberalp herüber gekommen, auf, an ihrer Spitze den Stier, bejubelt von jung und alt. Die Klänge des Urnermarsches ertönen; eine freundliche Bewirtung durch die Bürgerinnen von Chur gibt Gelegenheit zur Entfaltung malerischen Lagerlebens. Die Urner ziehen dem Luziensteig zu und die Jungmannschaft zu den Klängen des reizenden: „Was Spiess und Stangen tragen kann" aufs rätische Schlachtfeld jenseits der Berge.

Zwischen hinein zieht auch die Bündner Fastnacht, mit Junker Scheiver an der Spitze, auf und entrollt ein ausgelassenes Karnevalsleben, wie es einst in den rätischen Bergen sich abzuspielen pflegte. Mitten in diese „Narretei" hinein fällt ein greller Blitzstrahl aus der Wirklichkeit. Trommelwirbel erschallt, und des Lebens Ernst macht sich geltend.

Das „Kriegselend an der Grenze", speziell im Münstertal, schildert der dritte Aufzug. Zu Anfang desselben sehen wir zwar noch ein friedliches Frühlingsfest vor unsern Augen sich abspielen. Die Knaben, als Hirten verkleidet, ziehen auf, mit grossen Schellen und Glocken läutend, voran der Führer mit seinem Stab, begleitet von einigen Gruppen, die auf Bockshörnern blasen und mit Schnarren dazu lärmen. Das ist die „Chalanda Marz" der ennetbergischen Täler.

Während die Knaben ihr altes romanisches Lied singen, eilen fliehende Frauen und Kinder, von österreichischen Soldaten verfolgt, über die Bühne, gerettete Habseligkeiten mit sich schleppend. Verzweiflung in den Blicken, fast zu Tode gehetzt, berichten die Verfolgten von dem Elend drüben im Engadin, das gebrandschatzt und einer Wüste gleich gemacht worden sei. Erschütternd muss hier die reiche Fülle der vor den Blicken der Zuschauer vorüberziehenden Bilder wirken: Die in österreichische Gefangenschaft abgeführte Äbtissin Emerita von Planta samt den klagenden und jammernden Frauengestalten, die mutige Frau Lupa, die die Österreicher durch eine List in die Flucht gejagt, da sie berichtet, sie hätte für die anrückenden Bündner das Mittagsmahl bereitet, die hungernden Kinder, die von einer alten Frau auf die Wiese geführt werden, wo sie mit Gras den Hunger stillen sollen.

Dann aber tritt, mutig und entschlossen, in wuchtigem Taktschritte zum Calvenmarsche das bündnerische Heer auf, hoch zu Ross Benedikt Fontana, der dem Heldentode entgegenreitet. Noch führen die rätischen Jünglinge einen Waffentanz auf, und dann geht's dem Feinde entgegen, der, furchtbar verschanzt, in der „Calven" steht, nachdem man in feierlichem Eidschwur Sieg oder Tod gelobt und durch den Domdekan von Marmels gesegnet worden. Die Krieger flehen den Allmächtigen in inbrünstigem Gebete um Beistand und Sieg. Unter den Klängen des Calvenmarsches ziehen die Scharen ab.

Die eigentliche Schlachtszene behandelt der vierte Aufzug. Dieser wird nicht verfehlen, einen tiefen Eindruck hervorzufen, da er in äusserst wirksamer Weise den Höhepunkt des ganzen Spiels in seinem ersten Teile enthält.

In Übermut und Ausgelassenheit gehen die österreichischen Krieger in der Schanze an der Calven dem entscheidenden Strausse mit den Bündnern entgegen. Nur ganz leise wagt sich die Warnung hervor, dass man die Kraft der Bündner zu sehr unterschätze. Stürmische Hochrufe auf Kaiser Max, der bald auf dem Schlachtfelde erscheinen wird, ersticken jegliches Bedenken. Bald aber tritt Verwirrung an Stelle der eben noch so sehr sich breit machenden Siegeszuversicht und Grossprecherei. Die Umgehungskolonne der Bündner unter Capauls, Ringks und Lombris' Führung ist ins Tal herniedergestiegen und wirft die

Österreicher im Etschtale, so dass die Truppen in der Schanze in der gefahrvollsten Lage sich befinden. Nun folgt beidseitiger Angriff und entschlossene Gegenwehr hinter der Szene, gewaltiges Kampfgewühl. Die beiden Heerhaufen machen, links und rechts auf der Bühne erscheinend, einen Augenblick Halt, als hochbewegtes lebendes Bild. Da stürzt Fontana herein, die linke Hand auf der Todeswunde an der Brust, in der rechten das hoch erhobene Schwert, mit letzter Kraft und Anstrengung, sich gewaltig aufrichtend mit seinem „Frisch auf, ihr Jungen!“ etc. seine Leute zu wilder Begeisterung entflammend.

Die Feinde ziehen sich zurück. Doch bald löst sich dieser Rückzug in regellose Flucht auf. Verwundete Bündner bringen Kunde von dem grossen Siege, den man erfochten und den Opfern, mit denen man diesen erkauft. In die Klage und tiefe Trauer um Fontana und die vielen andern Tapfern, die auf dem Felde der Ehre gefallen, mischt sich aber bald lauter Siegesjubel der in Scharen heranrückenden Bündner. Ein gewaltiger Sieges- und Freiheitsgesang schliesst das lebensvolle und farbenprächtige Bild.

„Der ist kein Mann,
Der sich nicht freut
Der neuen Welt,
Die uns gebracht
Aus Wetternacht
Und wilder Schlacht
Freiheit, die hehre Fraue!“

Es war keine so leichte Aufgabe, den Festakt (fünfter Aufzug) so zu halten, dass er bei unsern Föderalisten nicht ernstlichen Anstoss errege und dem Gelingen des Ganzen hinderliche Empfindlichkeiten wecke. Um so erfreulicher ist es, dass dies den Verfassern in meisterhafter Weise gelungen ist, in erster Linie durch die Heranziehung der rätischen Jugend als Sagenvolk, in buntem Ringeltanze, in Scherz und symbolischer Handlung, wodurch die widrigen Kämpfe, die sich vor 100 Jahren in unsern Tälern abspielten, wohltuend verhüllt werden. Die Gewitternacht in den Alpen, das Kriegsgetümmel und der Völkersturm tönen nur aus der Instrumentalbegleitung als Vorspiel an unser Ohr.

Von verschiedenen Seiten, aus Felsklüften und dem Walde eilt das Völklein der rätischen Alpensagen auf die Bühne, die Zwerge, Wildmännchen, Fänggen, Nebelmännchen, Waldfräulein, Dialen, Schneejungfrauen, die Wildfänggin Madrisa, sechzehn unserer farbenschönsten und charakteristischsten Alpenblumen, Föhren-, Arven-, Lärchen- und Birkenwälder etc.

Dem fröhlichen Treiben des Sagenvölkleins macht das „Totenvolk“, die „Nachtschar“, ein Ende. Hinter der Szene zieht es vorüber, mit schwermütigem Gesang, in den ersten Reihen die Krieger von der Calven, die Prättigauer Freiheitskämpfer von Aquasana, Georg Jenatsch u. a. rätische Helden. In der Musik erklingen wunderbar zarte Weisen — wie Windharfentöne — die nach der Sage die nächtlichen Wanderungen des Totenvolkes begleiten. Die hoch oben auf den Felsen erscheinende „Madrisa“, die allzeit hülfbereite Freundin der Älpler, verhüllt in wildem Aufschrei ihr Antlitz, wie sie des schauerlich-imposanten Zuges ansichtig wird. Dann folgen, nachdem das Totenvolk verschwunden und die Berg- und Waldgeister wieder sich gesammelt, Zwiegespräch und überaus anmutiger Zwiegesang zwischen Madrisa und dem Hirten. Das Frühglöcklein im Tale vertreibt das graue „Volk der Berge, die Fänggen und die Zwerge“. Der Hirte bleibt allein zurück und ruft den Alpsegen in die Morgenluft hinaus, das Echo weckend in Tal und Klüften. Bald gesellen sich ihm Jäger, Hirten und Wildheuer bei, und der sich daran anschliessende Aufzug der Landsgemeinde, voran die Trommler und Pfeifer, die den alten Landsgemeindemarsch (la miatralia) spielen. Sie versetzen uns nun vollends aus dem Sagenreiche in die Wirklichkeit zurück. Die Prätigauer, Davoser, Schanfigger, Malanser und Maienfelder führen die aus der Verbannung zurückkehrenden Patrioten im Zuge auf.

An diese schliessen sich allegorische Gruppen, die Täler, dargestellt durch Töchter in den bezüglichen Trachten, die man mit grossem Eifer zusammengesucht, etc. an. Ihnen folgen ländliche Spiele, Feste und Gebräuche, eine „Spusafuhr“, Alpfahrt, Älplerfest (Mesiras), Spinnstubenabend der Dorfschönen von Poschiavo, Säumer etc. etc. in bunter und interessanter Abwechslung. Dann erhalten die Patrioten: J. B. Tscharner, Heinrich Zschokke, J. U. Sprecher und der Dichter Gaudenz Salis das Wort. In begeisterten Ansprachen empfehlen sie den Anschluss Bündens an die Eidgenossenschaft, resp. an Helvetien.

Schwungvoll schliesst Salis die Auseinandersetzungen mit dem alten Landammann, der bekümmert nach dem stolzen Freistaate Alt-Fry-Rätien fragt:

„Einst wie der sturmzerrissne Arvenbaum
Verlassen auf der Alpenflur,
Jetzt als ein Riesenstamm am Waldessaum,
Geschützt, gedeckt von der Genossen Schar —
So ragt mein Volk, und neues Leben rinnt
In tausend Fasern durch das edle Mark. —
Hoch braust der Forst, ein Frühlingsleuchten spinnt
Um seiner Zweige lichtes Maiengrün. —
Ich preise diesen Tag und sein Vermächtnis,
Die Nachwelt wird einst feiern sein Gedächtnis!“

Zum Schlusse der Verhandlung ruft Salis, hingerissen von poetischer Begeisterung:

„Erhab'ne Rätia, o steig hernieder,
Aus deinem blitzumzuckten Eispalast!“

Posaunen, Hörner und Trompeten ertönen. Rätia erscheint im Hintergrunde, in eisblauem Stahlpanzer und Helm, von einem grauen Nebelschleier umhüllt, Schild und Spiess in der Linken, gefolgt von den eisgekrönten Bergspitzen Bernina, Silvretta, Vereina, Rheinwaldhörnern u. s. f. Das Völklein der Fänggen und Zwerge kommt mitgezogen und lagert sich um die Gruppe. Die Täler ziehen an der Rätia vorbei, um sich zu Füssen der Berge zu lagern.

Noch einmal erklingen der Calvenmarsch und das rätische Bundeslied: „A Trun sut igl ischi“, und der Festzug der Rätia, gebildet aus den Helden der Vorzeit, Rittern und Freiheitskämpfern, zieht auf. Von der andern Seite naht Helvetia mit ihren Bannerträgern, den Bannern der eidgenössischen Stände, von Knaben und Mädchen in der betreffenden Landestracht geleitet.

Rätia steigt nieder, der Helvetia zum Empfange gegenübertretend. Mit stolzen Worten reiht sie ihr Banner den Feldzeichen der übrigen Kantone ein:

„Der grosse Tag ist da!
Dreihundert Jahre sind ins Land gegangen,
Seit unsre Fähnlein sich im Tal des Rheines
In schweren Tagen freudig zugerauscht,
Zum Kampfe gegen unsern Freiheitsfeind —
Und heute wieder droht der Untergang.
Ein grosses Schicksal führte uns zusammen,
Vereinigt werden wir es überwinden,
Vereinigt werden wir ein Denkmal setzen,
Der Bundestreue und der Freiheitsliebe. . . .“

Helvetia anerkennt, dass es ein Grosses ist, das man ihr in diesem Momente weiht. Grosses will auch sie dafür geben, an dem Tage,

„Wo die Kanonen schweigen,
Wo Maienbäume auf den Schanzen blüh'n.“

In tausend Friedenswerken will sie sich bemühen, Rätien zu einem glücklichen Lande zu machen.

Ein imposanter Schlusschor, untermischt mit Kinderstimmen, grüsst die kommenden Tage:

„Birkenlaub und Blütenflocken
Streuen wir der neuen Zeit,
Und mit hellen Maienglocken
Schmücken wir das Frühlingskleid.
Neues Laub und neues Leben
Schlingen farbenreiches Band,
Neues Wollen, neues Leben
Und ein neues Vaterland.“

Die Musik stimmt die Vaterlandshymne an, die von allen Darstellern — der Komponist hat hiebei namentlich die Kinderstimmen höchst wirkungsvoll und originell verwertet — und auch von den Zuschauern mitgesungen wird. Helvetia erscheint oben neben der Rätia, die ihr den Lorbeer reicht. Die Schwerter fahren wie mit einem Ruck aus der Scheide; die Speere und Schilde blitzen. Die Gruppen auf der Bühne erheben die Schwörfinger. Die Kanonen donnern, und die Glocken der Stadt und der Nachbardörfer beginnen zu läuten. Hierauf bewegt sich der Zug langsam als *Festzug* herunter und vor der Bühne durch, nach der Stadt.

Der reichhaltige musikalische Teil des Festspieles hat Hrn. Musikdirektor *O. Barblan* in Genf, ebenfalls ein Bündner, zum Verfasser. Um auch in dieser Beziehung unsere Eigenart zu wahren, bemühte sich der Komponist sehr, alte Volksmelodien

zu erhalten, um sie passend zu verwerten, was in der Tat auch geschehen konnte.

So darf denn mit aller Bestimmtheit jetzt schon den Besuchern von auswärts eine Gedenkfeier in Aussicht gestellt werden, die nach jeder Richtung Eigenart, Erdgoût besitzt, so dass namentlich auch die HH. Kollegen der übrigen Schweiz eine Frühlingstour ins Bündnerland, sei es sogar in Begleitung ihrer Schüler, nicht reuen wird.

Alt-Fry-Rätien mit seinen strahlenden Bergfirnen, voll Festesjubel und patriotischen Schwunges, muss sich in den bevorstehenden Maitagen doppelt reizvoll präsentiren, Alt-Fry-Rätien, das Land grosser Geschichte, das Land mannigfacher Eigenart und doch wieder das Land echt eidgenössischer Gesinnung und warmer Vaterlandsliebe!

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden im Sinne von § 285 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf 1. Mai 1899 genehmigt:

a) Primarlehrer.

Bezirk Zürich. Schule Altstetten: Graf, Emil, von Turbenthal, Verweser daselbst. Dietikon (ref.): Ernst, Emil, von Zollikon, Verweser daselbst. Örlikon: Kern, Albert, von Bülach, Lehrer in Wülflingen; Staub, Joh. Kasp., von Richtersweil, Lehrer in Altikon. Wytikon: Kuhn, Friedrich, von Lindau, Lehrer in Dänikon-Hüttikon.

Bezirk Affoltern. Schule Mettmenstetten: Ganz, R., von Freienstein, Lehrer in Gyrenbad; Hug, Joh., von Marthalen, Verweser in Zürich III. Aeugst: Hermann Meier von Otelfingen, Verweser daselbst.

Bezirk Horgen. Schule Adlisweil: Guggenbühl, Alwin, von Meilen, Verweser daselbst; Meier, Gottlieb, von Schleitheim, Lehrer in Beggingen.

Bezirk Hinweil. Schule U.-Dürnten: Krauer, Rob., von Wald, Lehrer in Waltalingen. Gossau: Eberhard, Emil, von Zürich, Verweser daselbst.

Bezirk Meilen. Schule Meilen: Emil Brennwald von Männedorf, Lehrer in Thalgarten-Wyla.

Bezirk Uster. Schule Niederuster: Emil Meier von Schwamendingen, Lehrer in Wermatsweil.

Bezirk Pfäffikon. Schule Auslikon: Hasler, Joh., von Stäfa, Verweser daselbst. Ober-Hittnau: Stucki, Rud., von Dägerlen, Verweser daselbst. Lindau: Oberholzer, Otto, von Wald, Verweser daselbst. Grafstall: Braun, Jakob, von Sirnach, Lehrer in Trasadingen. Gfell: Schärer, Walter, von Horgen, Verweser daselbst. Pfäffikon: G. Widmer von Wädensweil, Lehrer in Alten-Andelfingen. Madetsweil: J. Behringer von Guntalingen, Verweser daselbst.

Bezirk Winterthur. Schule Elsau: Peter, Edwin, von Hedingen, Verweser in Guntalingen. Töss: Stauber, E., von Stäfa, Lehrer in Ellikon a. Th. Dickbuch: Winkler, Arnold, von Russikon, Verweser daselbst. Brütten: Hug, Gottlieb, von Ottenbach, Lehrer in Weiach. Wülflingen: Ed. Rüegger von Wyl b. R., Verweser in U.-Hittnau; Jakob Baggenstoss von Rafz, Lehrer in Rüti-Bülach. Neftenbach: Fr. Ruckstuhl von Oberwinterthur, Lehrer in Niederglatt.

Bezirk Andelfingen. Schule Feuerthalen: Stahel, Robert, von Turbenthal, Lehrer an der freien Schule Uster. Flaach: Ferd. Dütsch von Seen, Verweser daselbst.

Bezirk Bülach. Schule Kloten: Mathilde Briner von Winterthur, Verweserin daselbst.

Bezirk Dielsdorf. Schule Otelfingen: Suter, Rob., von Äsch-Birmensdorf, Lehrer in Gündisau. Nassenweil: Ida Hirs von Dielsdorf, Verweserin daselbst. Niederhasli: Ulrich Flaad von Rorbas, Verweser daselbst.

b) Sekundarlehrer.

Bezirk Uster. Schule Brüttisellen: Joh. Staub von Bubikon, Sekundarlehrer in Elgg.

c) Lokationen.

A. Verweser an der Primarschule.

Bezirk Zürich. Zürich, Kreis I: Meyer, Mina, von Erlenbach; Kreis II: Hiestand, Johannes, von Richtersweil, in Zürich III; Kreis III: Rinderknecht, Emma, von Zürich; Geldmacher, Rosa, von Uebeschi; Kreis V: Denzler, Mina, von Nänikon. Unterengstringen: Benz, Mathilde, von Wülflingen.

Bezirk Affoltern. Zwillikon-Affoltern: Trabinger, Otto, von Uster, Lehrer in Herisau. Hedingen: Wegmann, Werner, von Iberg-Seen.

Bezirk Horgen. Adlisweil: Ott, Ernst, von Seen. Käpfnach-Horgen: Haab, Ernst, von Wädensweil. Hütten: Zwald, Emanuel, von Uster, Lehrer in Kasteln bei Schinznach. Schönenberg: Weber, Wilh., von und in Dürnten.

Bezirk Hinweil. Strahlegg-Fischenthal: Fenner, Adolf, von Bäretsweil. Gyrenbad-Hinweil: Ott, Adolf, von Wyla Rüti: Kottinger, A., von Zürich; Salzmann, Ernestine, von Maschwanden. Robenhausen-Wetzikon: Schäppi, Frieda, von Bertschikon.

Bezirk Uster. Egg: Bosshard, Ernst, von Zürich. Maur: Wild, Eduard, von Wädensweil. Brüttisellen-Wangen: Kunz, Edwin, von Regensberg. Wermatsweil-Uster: Graf, Konrad, von Heiden.

Bezirk Pfäffikon. Bauma: Kägi, Heinrich, von Bauma. Fehraltorf: Steiner, Marie, von Zürich. U.-Hittnau: Gossauer, Emil, von Zürich. Kyburg: Nievergelt, Otto, von Bonstetten. Wallikon-Pfäffikon: Nötzli, Klara, von Zürich. Gündisau-Russikon: Kägi, Heinrich, von Bauma. Sennhof-Weilhof: Heidelberger, Emilie, von Hochfelden. Kohlwies-Sternenberg: Hüni, Emil, von Thalweil. Thalgarten-Wyla: Baumann, Hch., von Hirzel, in Schönenberg.

Bezirk Winterthur. Altikon: Vontobel, Jakob, von Oetweil a./See. Oberweil-Niederweil-Dägerlen: Stucki, Anna, von Veltheim. Schottikon-Elgg: Hirzel, Otto, von Bubikon, z. Z. Lehrer in Watt. Ellikon a./Th.: Ammann, Leonhard, von Urnäsch. Elsau: Wegmann, Ernst, von Neftenbach. Hofstetten-Elgg: Forrer, Henriette, von Winterthur. Ohringen-Seuzach: Gubler, Lina, von Mettmenstetten. Sitzberg-Schmidrüti: Stucki, Anna, von Oberweil. Hutzikon-Turbenthal: Huber, Karl, von Zürich. Neubrunn-Turbenthal: Baebler, Emil, von Matt.

Bezirk Andelfingen. Gr.-Andelfingen: Hertli, Johannes, von Trüllikon. Alten-Andelfingen: Beisler, Marie, von Grüningen, in Zürich. Dätweil-Andelfingen: Stucki, Berta, von Veltheim. Ellikon a./Rh.-Marthalen: Reiffer, Emil, von Uhwiesen. Guntalingen-Stammheim: Ulrich, Fanny, von U.-Stammheim. Waltalingen-Stammheim: Rutschmann, Luise, von Rafz. Thalheim a./Th.: Huber, Elise, von Thalheim.

Bezirk Bülach. Glattfelden: Hallauer, Johannes, von Trasadingen, in Zürich. Höri: Furrer, Heinrich, von Wildberg. Wyl b./Rafz: Flachsmann, Wilhelm, von Dürnten.

Bezirk Dielsdorf. Dänikon-Hüttikon: Heller, Ernst, von Wyl. Niederglatt-Nöschikon: Gossweiler, Fried., von Dübendorf. Watt-Regensdorf: Schälchlin, Karl, von Altikon. Stadel: Müllhaupt, Emil, von Hofstetten. Weiach: Pfenninger, Werner, von Stäfa.

B. Vikare an der Primarschule.

Zürich, Kreis I: Fenner, Luise, von Zürich; Kreis II: Wäber, Marie, von Bern; Höpfner, Claudine, von Mogelsberg; Kreis III: Wegmann, Luise, von Neftenbach. Adlisweil: Hauser, Karl, von Rüschlikon. Richtersweil: Maurer, Adele, von Maur. Wädensweil: Zürcher, Elise, von Thalweil. Hombrechtikon: Schmid, Amalie, von Bülach. Bauma: Müller, Hans, von Zürich. Blittersweil: Wettstein, Pauline, von Maur. Dynhard: Bachmann, Rosa (bish.), von Wetzikon. Rorbas: Schaufelberger, Johs., von Wald. Adlikon-Andelfingen: Baumann, Hch., von Wädensweil. Uhwiesen: Lambert, Berta, von Solothurn. Flaach: Meyer, Hermann, von Küsnacht. Neschweil-Weisslingen: Hertli, Heinrich, von Winterthur.

C. Verweser an Sekundarschulen.

Zürich, Kreis II: Rüetschi, Paul, von Zürich; Kreis III: Seidel, Robert, von Wytikon; Kreis IV: Peter, Jakob, z. Z. in Rüti. Altstetten: Wolfer, Adolf, von Ossingen. Mettmenstetten: Ott, Adolf, von Bauma. Volketsweil: Reichling, H., von Dielsdorf. Hombrechtikon: Gubler, Heinrich, von Gündisau. Elgg: Sulzer, Heinrich, von Winterthur. Kloten: Furrer, Albert, von Hinweil. Niederhasli: Lüssy, Wilhelm, von Wyla. Niederweningen: Schmid, Hans, von Schlattingen. Rickenbach: Wettstein, Albert, von Russikon.

D. Vikariate an Sekundarschulen.

Zürich, Kreis III: Hürlimann, Hans, von Bäretsweil; Kreis V: Spillmann, Johs., von Steckborn; Spühler, Julius, von Wasterkingen. Dietikon: Hösli, Hans, von Glarus. Rafz: Hug, Jak., von Marthalen. Dübendorf: Meyer, Adolf, von Winterthur. Bülach: Klinke, Willibald, von Zürich.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Über die Beratung des Bundesrates betreffend Eintreten auf die Subventionsvorlage, die Hr. Lachenal einbrachte, hatten die Zeitungen allerlei Versionen zu berichten. Da die HH. Zemp und Hauser die Revision der Verfassung für nötig halten, während die HH. Deucher und Ruffy sich der Stimmabgabe enthielten und die HH. Lachenal und Brenner für Eintreten waren, hatte Hr. Bundespräsident Müller den Stichentscheid für Eintreten gegeben. Da die Blätter wiederholt mitteilten, der Herr Bundespräsident hätte den Entscheid „ohne Begeisterung" gefällt, erklärte Hr. Müller in der N. Z. Z.: „Will man mit dem „ohne Begeisterung" sagen, ich sei über die Verfassungsfrage im Zweifel, oder nicht einer bestimmten Ansicht gewesen, so habe ich zu bemerken, dass ich stets der bestimmten Ansicht war, dass eine Verfassungsrevision nicht nötig sei, dass ich aber rein staatsrechtliche, juristische Fragen wie diese weder mit, noch ohne Begeisterung, sondern lediglich nach ruhiger Erwägung zu beurteilen pflege. Will man aber mit jenem „ohne Begeisterung" den Glauben erwecken, ich stehe der Frage der Subventionirung der Volksschule durch den Bund überhaupt gleichgültig gegenüber, so habe ich darauf zu erwidern, dass ich stets ein entschiedener Anhänger der Volksschulsubvention war und mich auch immer als solchen bekannt habe." Diese Erklärung des Hrn. Bundespräsidenten freut uns; wenn sie die Horcher an der Wand, die vom Bundesrathaus aus Stimmung gegen die Subvention machen wollen, künftig etwas zurückhält, so ist das ganz recht. Was die Haltung der übrigen HH. Bundesräte anbetrifft, so liess sich die Stellungnahme des Hrn. Zemp voraussehen. Hr. Hauser steht seit früher auf dem Standpunkt, der Subvention habe eine Verfassungsrevision vorauszugehen; aber wir wissen ganz genau, dass das nicht eine jener Fragen ist, die Hrn. Hauser im Parlament zur Opposition gegen den Standpunkt der Mehrheit des Bundesrates veranlassen würde. Hr. Hauser war vor drei Jahren mit den Mitteln für die Schule bereit, aber die Haltung des Hrn. Ruffy entspricht dem passiven Verhalten, das er als Departementschef gegenüber dem corps enseignant beobachtete, dem er als Nationalrat (1893) so sehr eine bessere ökonomische Stellung wünschte; sie entspricht aber den Wünschen des gegenwärtigen Erziehungsdirektors der Waadt. Die Haltung des einstigen „Löwen von Frauenfeld" ist uns unverständlich, insbesondere wenn wir seine Rede vom Lehrertag zu Frauenfeld (1882) vor Augen halten, die uns dieser Tage, ob zu dieser Vergleichung oder durch Zufall, zugeschickt wurde. Vielleicht erhellt auch Hr. Deucher die Situation gegenüber den Pressdeutungen, bevor seine Worte von 1882 am Lehrertag von 1899 zu Bern ein Echo finden.

Schweiz. Lehrertag in Bern. Die bernische Regirung hat dem Organisationskomite einen Beitrag von 1000 Fr. zugesprochen. Der kantonale bernische Lehrerverein beschloss, einen Beitrag von 400 Fr. an ein allfälliges Defizit. Das vorläufige Programm nimmt für die Abhaltung desselben den 28. und 29. Sept. (Donnerstag und Freitag?) in Aussicht.

Konferenz der Erziehungsdirektoren. Mittwoch den 21. April tagten die HH. Erziehungsdirektoren aller Kantone mit Ausnahme von Uri, Schwyz, Luzern, Freiburg und Tessin in der Aula des Schulhauses am Hirschengraben in Zürich. Die Vorbereitungen zur Edition eines schweiz. Schulatlasses wurden einer Kommission überwiesen, der ein Kredit von 2500 Fr. dafür offen steht. Ein provisorisches Regulativ für die Konferenz wurde genehmigt. Die Beratung über die Vorlage der eidg. Kommission über die Maturitätsprüfungen konstatirte zunächst, dass die kantonalen Chefs des Erziehungswesens nicht gewillt sind, sich vom Bunde in die kantonale Maturitätsprüfung hineinreden zu lassen. Zur Vernehmlassung an die kantonalen Erziehungsbehörden wurden die Anregungen (Dr. Gobat), die Geographie als selbständiges Fach aufzunehmen und die Veterinäre zur vollen Maturität anzuhalten, angenommen. Als ständiger Sekretär wurde Hr. Dr. A. Huber, Erziehungssekretär in Zürich gewählt. Die nächste Zusammenkunft findet in St. Gallen statt unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. Kaiser, dem als Beisitzer die HH. Dr. Gobat und Favon beigegeben wurden.

Lehrerwahlen. Rektor der Bezirksschule Rheinfelden: Hr. Bezirkslehrer Merz. — Mädchenrealschule Schaffhausen: Hr. Reallehrer Zwicki; Knabenrealschule: Hr. Pfr. Spahn (provis.). — Luzern, Sekundarschule: Hr. Jos. Ludin, seit 1877 Primarlehrer daselbst; Primarschule Luzern: Hr. J. Muri in Hochdorf. Ottfelden: Frl. E. Tobler.

Bern. (Eing.) In Nr. 15 der S. L. V. findet sich eine Korresp. aus der Bundesstadt, worin ein Mitglied der hiesigen Lehrerschaft seiner Entrüstung Luft macht über die Petitionen der Frauenvereine um Erweiterung der Schulkommissionen durch weibl. Mitglieder. Über diese Petitionen, wie überhaupt über jegliche öffentliche Kundgebung kann sich jeder mit Fug und Recht sein eigenes Urteil bilden; dagegen sind vielleicht die Leser für einige Erläuterungen nicht ganz unempfindlich: Die Eingaben der Frauenvereine werden in der betr. Korrespondenz kurzweg als „weibliche Übergriffsgelüste" rubrizirt. „Weibliche Übergriffsgelüste" könnten unserer Ansicht nach Bestrebungen genannt werden, die auf eine ausschliesslich weibliche Schulaufsicht tendiren, analog den männlichen Übergriffsgelüsten, denen wir die bis heute ausschliesslich aus Männern bestehenden Schulkommissionen verdanken. Die Frauenvereine dagegen petitioniren nur um eine Vertretung in den Schulkommissionen. Wir fügen bei, dass der christlich-soziale Verein, in seiner Mehrzahl aus akademisch gebildeten Männern bestehend, beim Grossen Rat um eine Abänderung des bern. Schulgesetzes eingekommen ist, die den Frauen das Recht auf die Wahl in die Schulkommissionen bringen soll. Überhaupt nehmen sich unsere weiblichen „Übergriffsgelüste" in der Nähe besehen, ganz eigentümlich aus. Die seminaristische Bildung der Lehrerinnen dauert 3, diejenige der Lehrer 3½ Jahre. Für diese 3½ Jahre beanspruchen die Lehrer nach dem Wortlaut der betr. Korrepondenz von unsern 9 oblig. Primarschuljahren 7, und wollen den Lehrerinnen für ihre 3 Seminarjahre ganze 2 Schuljahre überlassen. Meiner Ansicht nach ist diese Proportion etwas verbesserungsbedürftig. — Vor zirka 20 Jahren amtirten die Lehrerinnen in der Bundesstadt auch im 3. Schuljahr. Ganz allmälig wurden sie in ein unteres Schuljahr promovirt nach folgendem in jüngster Zeit wieder sehr probat erfundenen Verfahren: Wenn durch Anwachsen der Schülerzahl eine Parallelklasse in den untersten Schuljahren notwendig wurde, beantragten die Lehrer die Errichtung einer neuen Lehrerstelle. Ein Lehrer, der eine Klasse tiefer als eine Lehrerin amtiren soll, würde sich als degradirt betrachten. Was war natürlicher, als dass die Lehrerinnen vom dritten ins erste oder zweite Schuljahr versetzt und dem neuen Lehrer das auf diese Weise vakant gewordene dritte Schuljahr zugeteilt wurde? Nennt man ein solches Verfahren „weibliche Übergriffsgelüste"? Um noch der in der Korresp. erwähnten „Bearbeitung" der Herren Stadträte zu gedenken, die schliesslich doch zur Wahl zweier Lehrer „ausreichte", so lässt diese folgerichtig auf andern als weiblichen Ursprung schliessen. Gegen allfällige „weibliche Bearbeitung" der massgebenden Behörden gibt es eine gründliche Remedur, die nur ein kleines Mass von Gerechtigkeitsgefühl von Seite der Männer verlangt: Durch das aktive und passive Stimmrecht der Frauen werden diese in den Stand gesetzt, ihre Meinungen und Anträge frei und öffentlich selbst zu vertreten. Sie bedürfen in diesem Falle weder der „Bearbeitung" der Behörden, noch müssen sie die Männer als „Sprachrohr" gebrauchen. Alles würde sich auch hier nach Recht und Gesetz gestalten; denn die Frauen besässen, was ihnen Jahrhunderte lang vorenthalten worden ist, nicht Frauenrechte, sondern Menschenrechte. *E. St.*

(Wir geben dieser Einsendung Raum, obgleich die Lehrerinnen der Stadt Bern sich zur Vernehmlassung ihrer Ideen ein eigenes Organ geschaffen haben. *D. R.*)

Glarus. —*i*— In Glarus wird das *Mädchenturnen* eifrig gepflegt. Etwa 20 Damen, die Lust am Turnen haben, gründeten dieser Tage einen Turnverein, um das als Mädchen liebgewordene Turnen weiter pflegen zu können. Hr. Turnlehrer

Müller wird die Übungen leiten. Das wird einmal nervenstarke Mütter geben!

— In mehreren Gemeinden sind zur Zeit *Gehaltserhöhungen* für die Lehrer auf der Traktandenliste. Aargau und Solothurn mögen als Vorbilder nachgeahmt werden!

Solothurn. ⊙ Der 23. April 1899 war für die gesamte solothurnische Primarlehrerschaft ein Freuden- und ein Ehrentag. Ein Freudentag, weil die regirungsrätliche Vorlage betreffend Erhöhung der Altersgehaltszulagen vom Volke angenommen und auf diese Weise sämtlichen Lehrern eine Gehaltsaufbesserung, z. B. denjenigen mit 20 und mehr Dienstjahren eine solche von je 300 Fr. zuerkannt wurde. Ein Ehrentag, weil mit einem unerwartet grossen Mehr das solothurnische Volk seine Zustimmung zum Gesetze gegeben und damit auch seinen Willen, den allgemeinen Stand des Schulwesens zu fördern, bekundet hat. Mit „Ja" stimmten 8929, mit „Nein" 3180 Bürger. Sämtliche Bezirke haben angenommen, auch diejenigen, welche am meisten gefährdet schienen. Nur ganz wenige Gemeinden im Kanton haben verworfen, 20 von 131; in der Regel sind es kleine Gemeinden und es bestätigt sich das, was wir letzthin geschrieben: Je kleiner die Gemeinde, je kleinlicher die Leute.

Nachdem die Schlacht geschlagen und der Sieg erfochten ist, schauen wir auf und zurück auf den Ausgangspunkt des Feldzuges. Es ist jetzt ziemlich genau ein Jahr, dass von dem Vorstande des solothurnischen Lehrerbundes eine allgemeine Versammlung der Lehrer des Kantons nach Olten einberufen worden war, zur Besprechung der finanziellen Besserstellung. Der Vorstand, an dessen Spitze Hr. *W. Lüthy,* Lehrer in Solothurn, steht, machte seine Vorschläge, die ohne lange Diskussion angenommen wurden. Diese Vorschläge lauteten: Der h. Kantonsrat möchte entweder das Minimum der Lehrerbesoldung um 200 Fr. oder aber die Altersgehaltszulage von 200 Fr. auf 500 Fr. erhöhen. Das letzte wurde, als das bessere und richtigere, angenommen, und nun haben wir alle die Hoffnung, dass zufolge früher gemachter Äusserungen des Hrn. Erziehungsdirektors, schon der nächste November uns die erhöhte Alterszulage zuführen möge. Ein „alter Schwede" in Olten pflegte zu sagen: Die Altersgehaltszulage bildet das angenehmste Mittel, einen an das Alter zu erinnern. Und jetzt erst recht!

Zürich. Im Grossen Stadtrat hat die künftige Organisation des Schulwesens zwei Sitzungen nur für die allgemeine Diskussion in Anspruch genommen. Zwei Fragen standen im Vordergrund des Interesses: 1. die Schaffung eines Schulrates, der in Verbindung mit Kommissionen und Fachleuten, an Stelle der jetzigen Zentral- und (5) Kreisschulpflegen Leitung und Aufsicht des städtischen Schulwesens innehaben soll. 2. Die Wahl der Lehrer. Gegenüber dem Antrag, einen Schulrat von wenigstens 12 Mitgliedern, von denen 3 durch die Lehrerschaft selbst gewählt werden, zu bestellen, stunden zwei darin abweichende Anträge (Dr. Wettstein und Fritschi), dass sie die Mitgliederzahl und Kompetenz des Schulrates durch die Gemeindeordnung bestimmen wollten und ein Antrag (Hr. Müller, Lehrer) auf Einsetzung einer 60 bis 70 Köpfe starken Stadtschulpflege. Mit 57 gegen 33 Stimmen wurde dieser letzte Antrag prinzipiell abgelehnt und mit 56 gegen 38 verneinte der Rat auch die Wahl der Lehrer durch das Volk. Für die bisherige Wahlart sprachen die HH. G. Weber, Sekundarlehrer; Kollbrunner, Statistiker; Seidel, Sekundarlehrer; Müller, Lehrer und Hug, Buchdrucker; mit einer Ausnahme also alles jetzige oder einstige Lehrer. Gegen die Wahl durch das Volk die HH. Usteri-Pestalozzi als Kommissionsreferent, Stadtrat Grob, Stadtschreiber Wyss, Lienhard, Lehrer und Dr. Zuppinger, Advokat. Der Hauptgrund, der gegen die Wahl durch das Volk aufgeführt wurde, lag darin, dass hiedurch die Ausgleichung der Schülerzahl verunmöglicht würde, wenn anders nicht Lehrer von Stimmberechtigten gewählt werden sollten, deren Kinder sie nicht unterrichten. Wir kommen auf diese wichtige Frage zurück.

Deutschland. Der deutsche Reichstag hat am 2. März der *„Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte"* in einmütiger Beschlussfassung die jährliche Summe von 30,000 M. zugesprochen. Die 1890 gegründete Gesellschaft — über Deutschland, Österreich und die Schweiz verbreitet — hat sich eine planmässige Erforschung des früheren und gegenwärtigen Zustandes von Erziehung und Unterricht in den Ländern deutscher Zunge zur Aufgabe gestellt. Sie veröffentlicht: 1. die *Monumenta Germaniae paedagogica,* die z. Z. 18 Bände umfassen und quellenmässig bearbeitete Schuleinrichtungen etc. behandeln. 2. die *„Mitteilungen",* ein Korrespondenzblatt von 18—20 Bogen jährlich, das Beiträge zur Schulgeschichte, Ergänzungen der Monumenta, Berichte etc. enthält. 3. *Texte und Forschungen,* die ein enger begrenztes Quellenmaterial behandeln. 4. Das *gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen in Ländern deutscher Zunge,* ein bibliographisches Werk, das einen vollständigen Überblick über die erscheinende Fachliteratur, Verordnungen, Lehrmittel etc. bietet. Der erste Band, der 1896 behandelt, umfasst 1243 Seiten. Im Reichstag haben sämtliche Redner der verschiedenen Parteien dem Werk hohes Lob gespendet.

Deutschland. Dem *württembergischen Landtag* ist ein Gesetz vorgelegt worden, das die Lehrer vom Messnereidienst befreit. Das Opfer, das der Staat dafür bringen muss, beläuft sich auf 150,000 Mk. Das Gehaltsgesetz, das ebenfalls in Beratung liegt, sieht mit 30 Dienstjahren eine Besoldung von 2000 Mk. nebst Wohnung vor; die sogenannten unständigen (nicht definitiv angestellten) Lehrer sollen 700 bis 900 Mk., möblirtes Zimmer und 2 Ster Holz beziehen; ausserdem noch Zulagen vom 25. Lebensjahr an. Die Lehrerinnen werden künftig auf Lebenszeit angestellt (Gehalt bis 1500 Mk., in Städten 2000 Mk.) und sind pensionsberechtigt. Ihre Verwendung ist auf die Mädchenschulen und die Unterschule gemischter Klassen beschränkt und im Gesetzesentwurf auf 8 % angesetzt.

In memoriam. † *Georg Gnehm,* Lehrer in Benken (Baselland) stand am 8. März 1899 mit gewohntem Eifer unterrichtend in seiner Schule; eine Lungenentzündung ergriff ihn; am 14. März schloss er für immer sein Auge, und am 16. März haben wir ihn auf dem stillen Kirchhöflein seiner zweiten Heimat zur ewigen Ruhe gebettet. Hr. *Renz,* Lehrer in Therwil rief dem treuen Kollegen und Freunde den Scheidegruss der Lehrerschaft ins Grab nach. Ein arbeitsreiches, von den Bitternissen der Erde vielfach getrübtes Lehrerleben hat mit dem Hinschiede Gnehms seinen Abschluss gefunden. — G. Gnehm, geboren am 19. Januar 1847 in seiner Heimatgemeinde Wängi im Thurgau, wurde nach Absolvirung der Primarschule an den Webstuhl gestellt. Sein strebsamer Geist suchte und fand aber bald die Mittel, die Sekundarschule und dann das Seminar Kreuzlingen zu besuchen. Im Frühling 1867 bestand er mit schönem Erfolg das Lehrerexamen in Baselland und übernahm die Schule in Benken, an der er bis zu seinem Tode, also 32 Jahre lang, mit grosser Aufopferung und Treue wirkte, als ein gottbegnadeter Lehrer, tüchtiger Vereinsdirigent und wackerer Bürger. Ein Kind erster Ehe und fünf unerwachsene Kinder zweiter Ehe trauern mit der schwer geprüften Gattin am Grabe ihres Ernährers. — Möge die Gemeinde Benken das an seinem Grabe gesprochene Wort nicht vergessen, dass sie das Andenken ihres treuen Lehrers am besten durch werktätige Liebe gegen die Hinterlassenen ehren kann.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Untere Sektion des Kapitels Horgen (d. H. U. L. in K.) 10.30; Sektion S. E. R. des B. L. V. 1.70; A. S. in R. (Zch.) 2.30; A. M. in B.: Erträgnis der Produktionen einer bei Anlass des Lehrerturnkurses in Brugg sich produdirenden Taschenspielergesellschaft 11.50; H. U. in K. (Zch.) 50.—; Turnkurs in Zürich 40.—; Spezialkonferenz Neckerthal-Toggenburg 10.—; J. S. V. in Rotterdam 4.—; G. Stucki in Bern: Ertrag des Büchleins „Für di Chlyne" 20.—: Bernischer Lehrerverein 100.—; **total** bis zum 26. April **Fr. 2812.75.**

Sämtliche Spenden verdankt aufs herzlichste.

Zürich V, 26. April 1899. *R. Hess.*

Hegibachstr. 22.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Sekundarschule Pfungen 200 Fr. Dietlikon Primarschule von 200 auf 400 Fr. Der in letzter Nr. erwähnte Beschluss der Gemeinde Rüti: für jeden Primarlehrer vom 1. Mai d. J. an eine Zulage bei 1—5 Dienstjahren von 600 Fr., nach je 5 weitern Jahren 100 Fr. mehr bis zu einer Zulage von 1000 Fr. nach 20 Dienstjahren. Den derzeit gewählten Lehrern wird die Dienstzeit im Kanton Zürich voll, den neu anzustellenden Lehrern die Zeit ihrer definitiven Anstellung an zürch. Schulen angerechnet. Nehmen wir die Entschädigung für Wohnung (500 Fr.) Holz und Pflanzland je 100 Fr., sowie die gesetzliche Besoldung (1200 bis 1600 Fr.) hinzu, so bewegt sich der Besoldungsansatz in Rüti zwischen 2500 und 3300 Fr.

— Die *Lehrmittelanstalt* J. Erhardt & Cie. in Bensheim (Hessen) versendet gratis und franko ihren neuesten illustr. Spezial-Katalog über geometrische Modelle: Linien, Flächen, Körper und Sammlungen von denselben zur Veranschaulichung geom. und trigonom. Begriffe.

— *Jubiläen.* Niederscherli, 16. April, Feier zu Ehren der 30jährigen Tätigkeit des Hrn. Oberlehrer *Berger*. — Thayngen, Feier der 50jährigen Wirksamkeit des Hrn. *Stoll* mit Überreichung von Geschenken.

— (Einges.) Im Verlage von J. Zahn in Chaux-de-fonds erscheint eine reich illustrirte *Geschichte der Schweiz* für das Volk erzählt von Joh. Sutz (Mettmenstetten) in 14 Lief. à Fr. 1.25 (Gesamtpreis 17.50 geb. 22 Fr., nach Schluss der Subskription 25 Fr. resp. 30 Fr.) Wer auf dieses Buch abonniren will, tue dies bei unserm kranken Kollegen, dem dichterischen *J. Roos*, a. Lehrer in Gisikon, Luzern.

— Die Lehrer von Zürich u. U. machen wir darauf aufmerksam, dass die Vorlesung von Hrn. Dr. Gubler über „*Mathematischen Unterricht*" Dienst. 5—6, Freit. 4—5 stattfindet. Über weitere Kollegien an U. u. P. in nächster Nr.

— *Christiania* hat die Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel in den Volksschulen eingeführt und dafür 50,000 Kronen ins Budget gesetzt. (Seit diesem Beschluss der Radikalen sind die Konservativen in der Abgeordnetenversammlung die stärkste Partei geworden.)

Verlag von J. Kuhn, Bern.

Soeben sind erschienen:

J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen, 5. Heft, 3. vermehrte und den Bedürfnissen des heutigen Geschäftsverkehrs angepasste Auflage, Preis 20 Cts.

J. Rüefli, Resultate zu den Aufgaben zum schriftlichen Rechnen, 3. Auflage, ein Heft, enthaltend die Lösungen zu den Aufgaben sämtlicher 5 Hefte und zwar der neuen (3.) Auflage. Preis 50 Cts.

Die Aufgaben zum schriftlichen Rechnen von J. Rüefli sind ***obligatorisch*** *für sämtliche deutschen Mittelschulen des Kantons Bern.* [O V 214]

(O F 9018) **Billigste Bezugsquelle für** [O V 173]

Schulreissbretter (Pappelholz)

%m	38/55	45/60	50/65	55/75	60/80
Fr.	2.10	2.40	3.—	4.—	5.25

Für Einschub- und Hirnleisten gleiche Preise

— Bezüge über Fr. 50. — mit 10 % Rabatt. —

Billwiller & Kradolfer,

Zürich Technisches Versandgeschäft **Zürich.**

Prächtige Spiegel und Bilder

in allen Arten und Grössen zu den billigsten Preisen.

Ölgemälde — Stiche — Gravure — Öldruckbilder

in grosser Auswahl, äusserst billig.

Einrahmungen, Neuvergoldungen, Reparaturen

(OF9157) bei mässiger Berechnung. [O V 205]

Rahmenmuster und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Zürich III **ED. OLBERTZ** **Badenerstr. 6**

Kunsthandlung, Rahmen- und Spiegelfabrik, Vergolderatelier.

Carl Kuhn & Co.

STUTTGART

— 37 Marienstrasse 37 —

empfehlen höflichst ihre vorzügliche

sog. Siebensternfeder

№ 408 in EF, F, M u. B Spitze.

Beliebte Façon. Unübertroffene Qualität.

— Mässiger Preis. —

In allen besseren Papierhandlungen zu haben.

[O V 108] (120S1G)

Agentur und Dépôt [O V 5]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Den verehrlichen Hausfrauen diene, dass auf keine Art fade Suppen wohlschmeckender und kräftiger gemacht werden können, als mit wenigen Tropfen von

MAGGI'S Suppenwürze. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 223]

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Schul-Reisszeuge

Reissbretter — Winkel — Reisschienen

Zeichnentheke,

Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichnenfach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität [O V 219]

N. Lohbauer,

Limmatquai gegenüber der Fleischhalle, **Zürich.**

Vorlagen zum Zeichenunterricht an Primar- und Mittelschulen von **W. Balmer,** Zeichenlehrer. 100 Blätter in Mappe. Preis 5 Fr. Zu beziehen beim Herausgeber **W. Balmer, Lausen** (Baselland.)

In demselben Verlage können bezogen werden:

Elementarfiguren zum Vorzeichnen an der Wandtafel von **W. Balmer,** Zeichenlehrer.

80 Figuren. Preis 1 Fr. [OV168]

Verlag von C. C. Meinhold & Söhne

in Dresden.

Meinholds Wandbilder für den Unterricht in der Zoologie. Grösse 62/85 cm. 18 Lieferungen à 5 Blatt. Preis jeder Lieferung auf Lederpapier 5 Mk., mit Leinwandrand und Oesen jede Lief. 6 Mk.

Meinholds Bilder für den Anschauungsunterricht. Grösse 62/85 cm. 4 Lieferungen à 5 Blatt. Preis jeder Lieferung auf Lederpapier 5 Mk., mit Leinwandrand und Oesen jede Lief. 6 Mk.

Meinholds physikalische Wandbilder. Grösse 61/84 cm. 4 Lieferungen à 5 Blatt. Preis jeder Lieferung auf Lederpapier 5 Mk. mit Leinwandrand und Oesen jede Lieferung 6 Mk.

Dr. med. Fiedler u. Dr. med. Hoelemann, Anatom. Wandtafeln für den Schulunterricht. 4 einzelne und 1 Doppeltafel in Farbendruck. 8. Aufl. 10 Mk. Auf Leinwand gespannt und mit Stäben 18 Mk.

Dr. med. Fiedler u. Dr. med. Hoelemann. Der Bau des menschlichen Körpers. Preis Mk. 1.50.

Schneider, Typen-Atlas. Naturwissenschaftlich geographischer Handatlas für Schule und Haus. IV. verbesserte Auflage. Preis broschirt Mk. 2.40, gebunden Mk. 3.60.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen postfrei. [OV 162]

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Institut Stefano Franscini

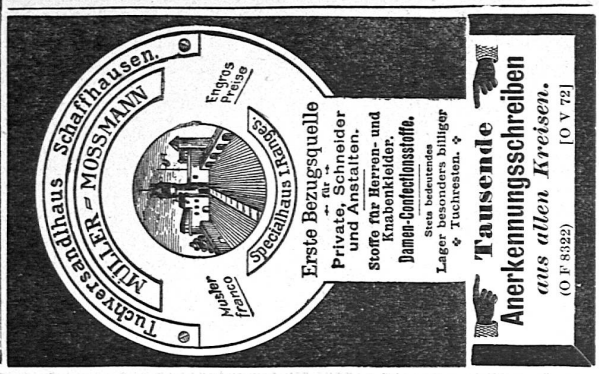
LUGANO.

Primarklassen, Realschule und Gymnasium. Spezielle theor. und prakt. Sprachstudien. Vorbereitungskurs für deutsch und franz. Sprechende. Reg. Schuljahr Oktober bis Ende Juli. Ferienfreikurse. Beste Referenzen. Näheres durch den

[OV668] Direktor Prof. **Luigi Grassi.**

Paul Vorbrodt liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.**

Zürich ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten. [O V 82]



Meyer-Müller & Co.

Stampfenbachstrasse Nr. 6, gegenüber dem Hotel „Central"

Zürich, Winterthur und **Bern**

zeigen einem geehrten Publikum ergebenst an, dass die neuen Eingänge ihrer Branche-Artikel in unerreichter Auswahl durch persönlich gemachte Einkäufe in Deutschland, England, Belgien und Frankreich stattgefunden haben und zu konkurrenzlos billigen Preisen zum Verkaufe ausgestellt sind:

Rollenware in Tapestry, Brussels, Tournay, Moquette- und Axminster-Teppichen

zum Zusammensetzen und Belegen ganzer Zimmer in etwa 250 Dessins und ebenso für

Treppen- und Korridor-Läufer

in 45, 60, 70 und 90 cm Breite.

Handgeknüpfte Teppiche, Smyrner, sowie echte Perser, alte und neue

in allen Formaten, Farben und Qualitäten zu billigen und reellen Preisen.

Türkische Vorhänge, echte Kelims

Direkter Bezug aus Persien durch eine zuverlässige Schweizer Export-Firma.

Milieux de Salon und Vorl aen aller Art

in Jute, 1/2 und ganzwollen, **Tapestry, Brussels, Tournay, Moquette** und **Axminster.** Für diese Artikel haben wir den Alleinverkauf für die Schweiz der so beliebten

Kronenmarken-Ware übernommen, und es findet sich bei uns ein Sortiment von einigen tausend Stücken in den neuesten Dessins und in allen Formaten von **Fr. 2.** — an per Stück.

Tisch- und Divandecken, Reisedecken und Reise-Plaids

vom einfachsten bis hochfeinsten Artikel in allen Grössen und Farben.

Möbel-Bezüge, Möbel-Taschen und Kameel-Taschen

imitirte und echte.

Cocos-, Manilla-, Jute- und Hemp-Läufer, Türvorlagen etc.

in Breiten von 45, 60, 70, 90 100, 112, 120, 135, 150 und 180 cm, grösste Dessin-Auswahl.

In Cocos führen wir nur zwei, aber die besten Qualitäten.

Wollene Vorhänge und Portièren

mit Fransen, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, lauter neue und gewählte Muster in reizender Auswahl das Paar von **Fr. 8.** — an.

Schaffelle (echt englische Angora) in allen denkbaren Farben und 6 Grössen.

Leder- und Wachstuche für Möbelbezüge und auf Tische

85, 100, 115, 130 und 140 cm breit, nur englische beste Ware, billigst. [O V 128]

Beste und billigste Bezugsquelle für Teppiche aller Art.

Spielwaren.

Jakob Bremi,

Zwingliplatz **Zürich** Zwingliplatz

Croquets, Turnapparate, Gesellschaftsspiele fürs Freie.

Dépôt der [OV 165]

Bollinger-Armbrüste

(Spezielle Preisliste)

Entomolog. Utensilien

(Spezielle Preisliste).

Pianinos, Harmoniums

amerik. Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums

kauft man am besten und billigsten bei

Fried. Bongardt & Co.,

Barmen 19

Nur wirklich gute erprobte Fabrikate. Alle Vortheile, höchster Rabatt, bequeme Zahlungsbedingungen. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück. Reichhaltig illustrirte Special-Kataloge franco.

(H 36476) [O V 266]

Schiefertafeln

liefert zu billigsten Preisen die Schiefertafelfasserei von

[O V 615] **Arth. Schenker, Elm**

(OF7513) **(Kt. Glarus).**

Cigarren

nur edelster Sorten. Von 300 Stück an Sconto und franco, Preise per 100 Stück-Kistchen:

Flor de Aroma (Ia 5er)	Fr.	3. 40
La Candida (Ia 5er)	„	3. 40
Brésiliens-Bouts	„	3. 40
Havanna-Bouts	„	3. 70
Echte Brissago	„	3. 80
Imported (Ia 7er)	„	4. 40
Allonio (Ia 7er)	„	4. 40
Gloria (Ia 10er)	„	6. —
Cuba-Brevas (Ia 10er)	„	6. 50
London Docks (Ia 15er)	„	8. 50
Flor de Martinez (Ia 15er)	„	9. —

F. Michel Sohn,

RORSCHACH. [OV149]

HOTEL ST. GOTTHARD

Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen. **Gute Küche und reelle Getränke.**

Empfiehlt sich ergebenst [O V 227]

Wwe. Schorno-Schindler.

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse 14, Enge,

Zürich II.

Pianinos sehr preiswürdig

(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Pensionat

J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano.

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Post-Examen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen.

Preis 80 Fr. monatlich.

Prospekte durch den Direktor: **Prof. G. Meneghelli.**

[O V 183]

Anzeige und Empfehlung.

Empfehle mich den Tit. Schulbehörden für Anfertigung meiner Spezialität

St. Galler

Schulbänke.

Musterbänke und vielseitige Anerkennungsschreiben jederzeit zur Verfügung.

Exakte Arbeit und billige Preise zusichernd, empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens.

Kaspar Stilli, Schreiner, **Turgi** (Aargau). [OV62]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 447]

Jucker-Wegmann,

Zürich

Schifflände **Nr. 22**

Papierhandlung en gros.

Grösstes Lager

in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren,

Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. **Papiere** für den Handfertigkeits-Unterricht. [O V 170]

Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

„Verbesserter

Schapirograph".

Patent ✠ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 618]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Oberlehrers der Primarschule **Diessenhofen** ist neu zu besetzen. Besoldung Fr. 1700 nebst Wohnung und Fr. 60 Entschädigung für mangelndes Pflanzland.

Bewerber auf diese Stelle haben ihre Anmeldung im Begleite von Zeugnissen bis spätestens Mitte Mai bei dem unterfertigten Departemente einzugeben.

Frauenfeld, den 27. April 1899. [O V 237]

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidgen. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 8214) [O V 35]

Spielwaren *Spezialität*

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Engl. Cheviot- und Kammgarnstoffe

zu **eleganten, soliden Kleidern** für **Damen, Herren** und **Knaben.** Grosse Auswahl in **Resten. Billige Bezugsquelle** für Wiederverkäufer etc. etc. [O V 602]

Sigfried Bloch, Zürich I, Tuchversandgeschäft,
Lintheschergasse 8.

Muster franko.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Utzinger-Calmberg, Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. 3. Auflage. 3 Fr.
Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.

Fischer, Anton Carl, Die Hunnen im schweiz. Eifischtale und ihre Nachkommen bis auf die heutige Zeit. Mit vielen in den Text gedruckten Illustrationen. 9 Fr.
Jeder, der für Völkerkunde Interesse hat, wird das Buch mit wachsender Aufmerksamkeit lesen; denn die von ihm zusammengetragenen Tatsachen sind in hohem Grade lehrreich. Trotz aller Gründlichkeit, mit der das Werk geschrieben ist, liest es sich doch leicht und angenehm.

Hoppeler, Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter. 290 Seiten. 6 Fr.

Finsler, Zwingli-Bibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften von und über Ulrich Zwingli. Herausgegeben durch die Stiftung Schnyder v. Wartensee. 4 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wanderungen durch das heilige Land

von Dr. **Konrad Furrer,**

Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.

Mit 62 Illustrationen und 3 Karten.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Elegant gebunden 10 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Ausstopfen

von Tieren aller Art, Lager **naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

„Autographie“

von ges. erl. Liedern, Zirkularen etc.
besorgt sauber u. billig

G Siegenthaler, Lehrer, **Arbon.**

[O V 498] (O F 6722)

Die Mech. Möbelschreinerei
von
Herm. Pfenninger,
Stäfa (Zürich)

liefert als Spezialität: **Wandtafeln** in neuer äusserst solider Ausführung mit sehr dauerhaftem Schieferanstrich. **Wandtafelgestelle** in neuester Konstruktion in **Höhe** und **Schräge** wie auch **Horizontal** verstellbar, sehr praktisch zur Veranschaulichung verschied. Lehrmittel. **Zählrahmen, Notenständer**, zerlegbare **Kubikmeter** und **Kubikdecimeter** etc. [O V 50]
Muster im Pestalozzianum Zürich.
Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Tschudi. Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist“ erscheint in 34. Auflage. Fr. 10.—.

Tschudi's 80 Touristenkarten f. Schweizer-Reisen, dem anerkannt besten Reisehandbuch von J. v. Tschudi entnommen. Kl. 8⁰, in Umschlag 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reiseregeln für Schweizer-Reisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reiseführer, 252 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Evang. Töchterinstitut

auf **Bocken** bei **Horgen** (Zürichsee).

(Auf gleicher Höhe wie das Kurhaus Bocken.)

Haushaltungsschule, einfach und **praktisch.** Fortbildung in der französ. Sprache. Gesunde Lage. Billiger Pensionspreis. Beginn des Kurses 1. Mai 1899. Prospekte versendet (Z à 1237 g) [O V 2]

J. PROBST, Pfr., **Horgen.**

Soeben erschien in unserm Verlag:

Rechenfibel

von

Jus. Stöcklin

mit **10 Vollbildern** und zirka **50 Einzelbildchen** nach den Ideen des Verfassers gezeichnet von **Adolf Marti,** früherm Lehrer an der Seminar-Musterschule Muristalden und am fr. Gymnasium in Bern.

Vom 1. Schultage an verwendbar.

Preis 40 Rappen. (In Partien Rabatt.)

Sämtliche Separathefte des Schweizerischen **Rechenwerkes** von **J. Stöcklin, 2.—8. Schuljahr,** liegen bei uns neu gedruckt vor; ebenso **in neuer bereinigter Ausgabe** das

Rechenbuch fürs 7., 8., event. 9. Schuljahr

(Sekundar-, Bezirks- und Gewerbeschulen).

Preis gebunden 65 Rappen. (In Partien Rabatt.)

Buchhandlung
Brodbeck & Cie., zum „Landschäftler“
Liestal. [O V 220]

Neuigkeit!

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben ist erschienen:

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz.

1897.

Elfter Jahrgang.

Bearbeitet und mit Bundesunterstützung herausgegeben von

Dr. jur. Albert Huber

Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich.

XII 187 und 206 Seiten gr. 8⁰.

Broschirt **5 Franken.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

A. Wenger-Kocher, Buchhandlung, Papeterie, Lyss,

empfiehlt zum Beginn des neuen Schuljahres:

Kasser, Tagebuch des Lehrers.

Preis Fr. 1.—.

„Ein Schulinspektor schreibt darüber: Es freut mich bei jedem Schulbesuch, wenn ich das „schwarze Heft“, das **Tagebuch des Lehrers,** auf dem Lehrerpulte antreffe. Das erspart mir nämlich viel Fragens über behandelten Unterrichtsstoff, **Spezialplan, Methode, Klasseneinteilung, Art und Mass der Hausaufgaben** etc. etc., so dass ich dem hülfreichen Freund die allgemeinste Verbreitung wünsche.“ [O V 238]

Zum neuen Schulkurse empfohlen.

The International English Teacher

first Book of English

FOR GERMAN, FRENCH, AND ITALIAN SCHOOLS

by

Andreas Baumgartner

PROFESSOR IN THE CANTONAL SCHOOL OF ZURICH.

244 Seiten 8⁰ gebunden Preis Fr. 2. 40.

Herr Sekundarlehrer **J. Niedermann in Zürich** *äussert sich nach zwei Semestern über das Lehrbuch in folgender Weise:*

„Der **International English Teacher** von **A. Baumgartner** hat sich als ein vortreffliches Lehrbuch zur Einführung ins Englische bewährt. Die Schüler zeigen Freude bei der Arbeit und erlangen eine Sicherheit im Lesen und in der Beherrschung der Sprachformen, die sich bei der Befolgung anderer Methoden kaum erreichen lässt. Das Buch verdient die wärmste Empfehlung."

Fräulein **Margaretha Weiss,** Lehrerin in Winterthur spricht dem Buch ihre Anerkennung wie folgt aus:

„Ich benütze den **International Teacher** seit letztem Herbst und kann Ihnen gar nicht sagen, welch grosse Freude es Schüler und Lehrer bereitet, und wie lieb es uns schon geworden! — Wer sich einmal an diese imitative Lehrmethode gewöhnt und ihre Vorzüge kennen gelernt, der wird nicht leicht wieder zu einer andern zurückgreifen. Der Schüler lernt von der ersten Stunde an, sich in der fremden Sprache ausdrücken, Ohr und Zunge werden mit den Lauten vertraut, und diese prägen sich dem Gedächtnis fest ein. Wenn dann nach gründlicher mündlicher Besprechung des Pensums der Schüler das Buch öffnet und liest — so liest er korrekt — in der Tat überraschend korrekt! — Mit feinem pädagogischem Verständnis ist der Stoff der Umgebung und dem Ideenkreis des Schülers entnommen, so dass das Interesse des Lernenden gefesselt wird und ihm fast spielend einen grossen und für die Umgangssprache brauchbaren Wortschatz gibt.

„Der grammatische Teil des Buches ist weniger umfangreich als bei **Hausknechts „English Student"**, dafür aber klarer und übersichtlicher.

„Ich bin fest überzeugt, dass sich der **„International English Teacher"** als ganz vorzügliches Lehrmittel bewähren wird."

Winterthur, 16. Februar 1899.

Von vielen Anerkennungsschreiben, welche dem Verfasser und Verleger zugegangen sind, sei dasjenige der Genfer Lehrerin, Frl. *Marceline Hornung*, vom 20. April 1899 zitirt.

„Dear Sir,

I cannot help telling you how very useful and practical your excellent book „THE INTERNATIONAL ENGLISH TEACHER" has proved.

I have been using it at a public school for girls, for about 6 months, and am really astonished at the results.

Yours is the best book for beginners I ever met with, and I see the pupils appreciate it as well as I do. The subjects are so varied, practical and well treated, that the girls never get weary; everything is explained as briefly and accurately as possible, and the vocabulary in four languages is a real success."

Geneva, 20. April 1899.

Druck und Verlag: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über ***Sprachbücher*** *und* ***Grammatiken*** *für Schul- und Selbstunterricht.*

Die **Orell Füsslische Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centimes in Postmarken beilegen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben erschien die **2. verbesserte Auflage** der

Radfahrerkarte der Schweiz

Blatt 2:

Das Gebiet zwischen Basel-Solothurn einerseits und Einsiedeln-Konstanz anderseits mit dem angrenzenden Süddeutschland umfassend.

Herausgegeben vom Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

Auf japanesischem Papier in Umschlag. Taschenformat.

Preis ***2 Franken.***

Von kompetenter Seite wird uns die Velosportkarte des Männer-Radfahrer-Vereins gelobt.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

DER PHOTOCOL-SAMMEL-ATLAS.

(Für jedes Land und jede Provinz einzeln käuflich.)

I. Probebild und Einteilung des Albums.

Vom pädagogischen Standpunkte aus und, um auch das Auffinden eines im Photocol dargestellten Ortes auf der Karte zu erleichtern, suche man stets die Nummer 1, welche in der Regel die Hauptstadt trägt, zunächst auf und verfolge von da solange die fortlaufenden Nummern, bis der betreffende Punkt gefunden ist. Auf Reservebilder lässt sich dieses Verfahren nicht anwenden, da diese auf der Karte keine Nummer tragen.

105

Uraltes Schloss, schon im 9. Jahrhundert vorhanden. Im 13. Jahrhundert von Peter von Savoyen ausgebaut. Von 1530—1536 schmachtete hier im unterirdischen Kerker der edle Genfer Bonnivard.

(c)

106

Raum für das Bild von
MONTREUX.
1/3 der eigentl. Grösse des Photocols.
Dieser Raum (a) ist im Album unbedruckt.

Ein Kranz von 11 Dörfern, wie Clarens, Veytaux, Vernex etc., zieht sich der herrlichen, geschützten Seebucht entlang. **Weltberühmter Winterkurort** mit zahlreichen Kurpalästen und Pensionen. (b)

107

Raum für das Bild von
ROCHER DE NAYE.
1/3 der eigentl. Grösse des Photocols.
Dieser Raum (a) ist im Album unbedruckt.

Berggipfel, 2175 m hoch, Zahnstangenbahn von Glion, Rundsicht vom Finsteraarhorn bis in die Savoyeralpen und über den ganzen, 72 km langen See. (b)

108

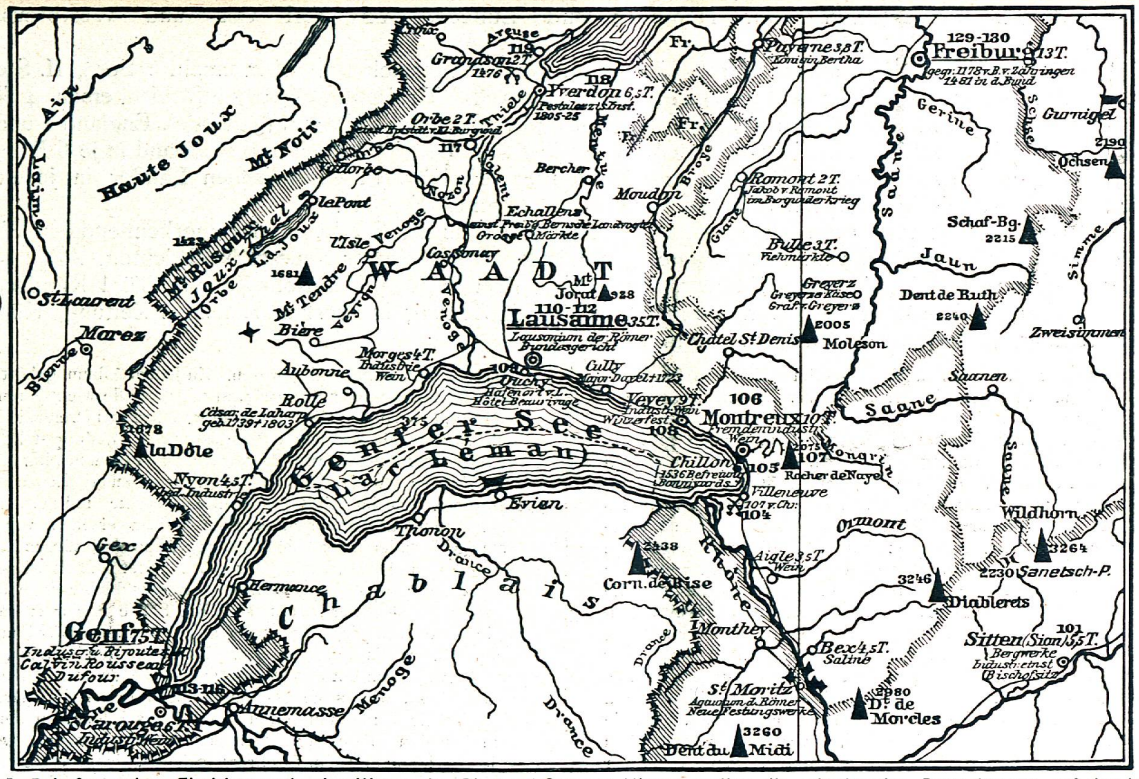
Raum für das Bild von
VEVEY.
1/3 der eigentl. Grösse des Photocols.
Dieser Raum (a) ist im Album unbedruckt.

Stadt, 9 T., in herrlicher Lage, von Rebenhügeln umschlossen. Russische und englische Kirche. Im See der von Peter von Savoyen erbaute Tour de Peilz. (b)

Die hier aufeinander folgenden Photocols (Farbenphotographien) 105—108 u. s. w. bilden den Teil einer Rundreise, von Basel angefangen und wieder nach Basel zurückkehrend (siehe Karte).

II. Ausschnitt aus der Vollkarte der Schweiz.

(d)


Haute Joux
Mt Noir
Grandson 2 T.
Yverdon 6,5 T.
Orbe 2 T.
Berchet
Moudon
Romont 2 T.
Bulle 3 T.
Gruyère
Freiburg 13 T.
Gurnigel
Ochsen
Schaf-Bg.
Dent de Ruth
Zweisimmen
Jaun
Simme
Saane
Gerine
Payerne 3,5 T.
Echallens
Ste Croix
Ste Croix
Mt Tendre
Vaud
WAADT
Jorat
Lausanne 35 T.
Chatel St Denis
Moleson
Stuanen
Morges 4 T.
Aubonne
Rolle
Vevey 9 T.
Montreux
Chillon
Rocher de Naye
Villeneuve
Evian
Thonon
Genfer See
Lac Léman
Nyon 4,5 T.
Gex
La Dôle
Hermence
Chablais
Corn. de Rise
Aigle 3,5 T.
Ormont
Wildhorn
Sanetsch-P.
Diablerets
Monthey
Bex 4,5 T.
Sitten (Sion) 5,5 T.
St Moritz
D. de Morcles
Dent du Midi
Genf 75 T.
Carouge
Annemasse
Menge
Drance
Rhône
Arve
Aire
Laire
Mare
Biere
Venoge
Aubonne
Orbe
Talent
Ste Croix
Yverdon
Grandson
Fr.
Aare
Saane
Simme
Gerine
Jaun
Saane
Saane
Rhône
Drance
Menge
Arve
Aare
Aare
Aare

DER PHOTOCOL-SAMMEL-ATLAS,

eine willkommene Gabe für Jung und Alt,

ein hervorragendes, allgemeines Bildungsmittel, ein unseren modernen, pädagogischen Grundsätzen entsprechendes Anschauungsmittel für die Schule.

Fragt die Lehrer,

wie den Kindern Geographie, Geschichte und Literatur zur Lieblingsbeschäftigung und von bleibendem Werte wird durch den

Preis fcs. 2.75 **Photocol-Sammel-Atlas.** Preis fcs. 2.75

(Album Schweiz.)

Von allen Unterrichts-Ministerien und höheren Schulbehörden, denen das Werk vorgelegen, wurde besonders anerkannt, dass der **Photocol-Sammel-Atlas die Denkkraft schärft, das Wissen erweitert und befestigt und angenehmste Unterhaltung bietet. Die entzückenden Farbenphotographien veranschaulichen die Natur in ihren herrlichen Farben.**

Photocols sind also Farbenphotographien!

Preis **pro Album** Mk. **2,—** = ö. W. fl. **1,30** = fcs. **2.75.** Jedes einzeln käuflich. Im Abonnement auf Europa (ca. 60 Albums), auf Deutschland (17 Albums), auf Österreich (8 Albums) à Mk. **1,50** = ö. W. fl. **1,—** = fcs. **2,25.** Preis der Photocols: 5 Stück **20 ₰** = **12** Kr. = **25** cts., bezw. Serie (15 Stück) **60 ₰** = **35** Kr. = **75** cts., im Abonnement (Serie 15 Stück) **50 ₰** = **30** Kr. = **65** cts.

Von **Deutschland** sind bis jetzt erschienen: Alb. I Bayern (mit bisher erschienenen 10 Serien), Alb. II Württemberg (mit bish. ersch. 4 Ser.), Alb. IIIa Baden (mit bish. ersch. 4 Ser.), Alb. IIIb Elsass-Lothringen (mit bish. ersch. 4 Ser.), Alb. IV Grossherzogtum und Provinz Hessen (mit bish. ersch. 6 Ser.), Alb. V Rheinland (mit bish. ersch. 5 Ser.), Alb. VI Westfalen (mit bish. ersch. 4 Serien), Alb. VIIa Provinz Sachsen und Anhalt (mit bish. ersch. 3 Ser.), Alb. VIIb Thüringen (mit bish. ersch. 3 Ser.), Alb. VIII Königreich Sachsen (mit bish. ersch. 2 Ser.), Alb. IX Brandenburg mit Stadtplan Berlin (mit bish. ersch. 4 Ser.), Alb. XII Pommern (mit bish. ersch. 2 Ser.), Alb. XV Schlesien (mit bish. ersch. 1 Ser.).

In nächster Zeit erscheinen: Alb. X Braunschweig, Oldenburg, Hannover und Bremen, Alb. XI Schleswig-Holstein, Mecklenburg mit Hamburg und Lübeck, Alb. XIII Ost- und Westpreussen, Alb. XIV Posen.

Von **Österreich** sind erschienen: I. Ober- und Niederösterreich (mit bish. ersch. 2 Ser.), II. Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland (mit bish. ersch. 3 Ser.), III. Tirol und Salzburg (mit bish. ersch. 4 Ser.).

In nächster Zeit erscheinen: Böhmen, Mähren und Schlesien, — Ungarn (3 Bände), England I und II, Italien I und II. — Österreich und England erscheinen in je 8 Bänden, Frankreich und Russland in je 6 Bänden, Italien, Spanien, Schweden und Norwegen in je 3 Bänden, die übrigen europäischen Länder in je einem Bande. Der Rest des Werkes behandelt die aussereuropäischen Erdteile.

Über Photocol referierten gelegentlich der Ausstellungen des Werkes in der anerkennendsten Weise folgende hervorragende politische Pressorgane: Bund in Bern, Münchener Neueste Nachrichten, Allgemeine Zeitung München, Nordd. Allgemeine Zeitung, Postzeitung, Kreuzzeitung, Vossische Zeitung, Tägl. Rundschau, Lokal-Anzeiger, National-Zeitung, sämtliche in Berlin, Schles. Zeitung in Breslau, Leipziger Zeitung, Königsberger Zeitung, Düsseldorfer Zeitung u. a. m.

Seminardirektor G. Stucki in Bern schreibt über das Photocol-Sammel-Album »Schweiz« in der Schweizer Lehrerzeitung No. 1 vom 7. Januar 1899:

»**Sammel-Album ‚Photocol‘.** Unter diesem Namen gibt die »Kunst- und Verlagsanstalt Photocol, A. G. in München ein »Serienwerk heraus, von dem soeben der Band Schweiz er»schienen ist. Es handelt sich um ein sehr hübsch ausgestattetes »Album mit Halbkarton-Blättern von mässig dunklem, grau»braunen Farbenton. Auf jeder Seite ist die Umrahmung für je »vier Kartonbildchen von 8/5 cm Grösse eingedruckt. Bei jedem »Bildrahmen steht eine **Nummer**, welche das an dieser Stelle »einzuklebende Bildchen auffinden hilft. Kurze, auf die einzelnen »Bildchen bezügliche Texte füllen die Zwischenräume aus. »Die Bildchen für die Schweiz — hier 180 — sind in der Art der »Photochrome sehr sauber und deutlich ausgeführt und stellen »die interessantesten Örtlichkeiten der Schweiz dar. Die grösseren »Städte sind je in mehreren Bildern veranschaulicht, und die »historisch merkwürdigen Orte sind, soweit sie der Schüler zu »kennen braucht, sämtlich vertreten. Im übrigen ist bei der »Auswahl der Sujets die Rücksicht auf das Landschaftlich-Charak»teristische massgebend gewesen. Zu jedem Album gehört eine »Grundrisskarte der Schweiz, in welcher alle wichtigeren Ob»jekte mit Namen und die Berge in Form schwarzer Dreiecke, deren »Grössenverhältnisse den Höhen entsprechen, dargestellt sind. »Eine stumme Karte mit Terraindruck ist dazu bestimmt, dass »der Schüler jeweilen die Örtlichkeit eines neu erhaltenen Bildes »eintrage. Die im Bilde dargestellten Objekte sind auf der erst »genannten Karte mit orientierenden Notizen versehen, wobei die »auf die Geschichte bezüglichen Angaben durch Rotdruck hervor»gehoben sind. Am Rande der Karte findet sich überdies eine »kurze Chronologie der ganzen Schweizergeschichte eingedruckt.

»Der Herausgeber denkt sich die Sache folgendermassen: »Ein Kind (von circa 10 Jahren an) bekommt das Album mit »den Karten als Festgeschenk. Es strebt nun danach, das»selbe allmählich mit den zugehörigen Bildchen auszufüllen, und »klebt diese, wie es sie bekommt, mit Hilfe der Klebestreifen, »welche die vordersten Seiten des Albums bilden, an der ent»sprechenden Stelle ein. Den ersten 6000 Kindern, welche »die Bescheinigung eines Lehrers vorlegen, dass sie ihr Album »komplett ausgefüllt haben, verspricht der Herausgeber je 100

»neue Bildchen aus anderen Ländern und Erdteilen. Nach »dem Einkleben eines Bildes werden jeweilen Namen und »Datum in die stumme Karte eingetragen.

»Es kann dem Leser nicht entgangen sein, dass es sich hier »um weit mehr als eine leere Spielerei oder gar eine alltägliche »Kinderfängerei handelt. Es ist vielmehr ein wohldurchdachtes »auf gesunder pädagogischer Grundlage fussendes Unternehmen, »welches beim vaterländischen Unterrichte in vortrefflicher »Weise vor- und mitarbeiten kann und wird. Die meisten »Schüler haben einen Trieb zum Sammeln. Wird dieser nicht »in vernünftige Bahnen gelenkt, so kann er leicht das Un»sinnigste und Unfruchtbarste ergreifen. Hier wird der Schüler »spielend geographische Kenntnisse und zwar in der Form »von Vorstellungen und von wertvollen historischen und geo»graphischen Daten sammeln. Und das bunte Vielerlei ordnet »sich mit Hiife von Chronologie und Karte mühelos und von »selbst zu einem einheitlichen Ganzen. Mir scheint, die »Photocols dürften eine Freude für Schüler und Lehrer werden »und einem fruchtbaren Unterrichte in der Vaterlandskunde »grossen Vorschub leisten, sobald sie einmal überall in den »Schulen verbreitet sein werden. (Für diese Photocol-Sammel»Albums hat die ‚Photoglob Co.' in Zürich den Alleinvertrieb »für die Schweiz übernommen.)«

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben:

„Photocol-Sammel-Atlas. Die Kunst- und Verlagsanstalt Pho»tocol hier hat auf Einladung der Direktion des populär-wissen»schaftlichen Instituts Urania Berlin ihren Photocol-Sammel-Atlas »und die bei ihr hergestellten Naturpräparate daselbst aus»gestellt. Dieselben Erzeugnisse hatten schon auf dem letzten »schweizerischen Naturforschertage zu Bern, wie auch auf der »letzten deutschen Naturforscherversammlung zu Düsseldorf »allgemeines Interesse erregt. Zu der Photocolausstellung in »Berlin waren, wie die Berliner Presse mitteilt, Einladungen an »die Behörden, speziell an das Unterrichts- und Landwirtschafts»ministerium, an die Vertreter der Wissenschaft und der Presse »ergangen. Unterstaatssekretär Sterneberg mit vortragenden »Geheimräten beider Ministerien und den Vorständen ver»schiedener wissenschaftlicher Institute besichtigten die Aus»stellung mit grösstem Interesse. Sowohl die Präparate, als auch »der Sammelatlas sind Anschauungs-, Lehr- und Lernmittel, »wie sie besser für die Jugend nicht gedacht werden können.«

Graf v. Linden, kgl. Kammerherr, Stuttgart (Vorstand des Vereins für Handelsgeographie):

». . . ergreife ich mit Vergnügen diesen Anlass zum Ausdruck »meiner grossen Befriedigung, welche mir der Zweck und die »Ausstattung des Albums gewährt haben. Das Album hat sicher»lich eine grosse Bedeutung, nicht sowohl als ein Unterhaltungs»mittel für die Jugend, als hauptsächlich in der Bedeutung »eines Lehrmittels; für die Jugend kann ich mir kaum etwas »Anregenderes zur Einführung in das Studium der Geschichte und »der Erdkunde denken, als die so sorgfältig ausgewählten und »trefflich gelungenen Bilder. Zu Ihrem Unternehmen allen Er»folg wünschend, erlaube ich mir noch zu bemerken, dass ich »das Album, welches auch Erwachsenen erhebliches Interesse »einflössen dürfte, in dem vielbesuchten ethnographischen »Museum des Württemberg. Vereins für Handelsgeographie zur »Ausstellung bringen und die Stuttgarter Lehr-Anstalten hierauf »aufmerksam machen werde.«

K. K. Professor Dr. Egid Filek von Wittinghausen, Wien:

»Ich halte nach allen meinen, im Lehrfache gesammelten Er»fahrungen dieses Unternehmen für sehr lebensfähig, besonders »aber für Schüler; auch vorgeschritteneren dürfte die Sache von »ganz bedeutendem Interesse und bleibendem Werte sein. »Im Kreise meiner Bekannten fand ich bisher für die Ideen »des Unternehmens überall das lebhafteste Interesse.«

Edward Heawood von der kgl. Geographischen Gesellschaft in London:

»Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, Ihnen mitteilen »zu können, dass Ihre Erfindung: das Photocol-Album ent»schieden eine Neuheit ist, und zwar eine, die dazu bestimmt, »sich äusserst nützlich für die geographische Ausbildung zu »erweisen.«

Taubstummenlehrer Fischer, Fürth:

»Ich hoffe, dieses Anschauungsmittel speziell auch für meine »Taubstummenschule verwenden zu können. Ihr Unternehmen »ist ein höchst interessantes und zeitgemässes.«

Prof. Dr. Salzmann (Vorstand des Vereins zur Verbreitung guter Jugendschriften und Spiele), **Stuttgart:**

». . . Ich werde nicht ermangeln, das Unternehmen in meinem »IV. Jahrgang des »Führers durch die Jugendliteratur« zu »empfehlen. Die Prospekte habe ich meinem Lehrerkollegium »mit Erklärung vorgelegt. Ich möchte gerne bei Ihrem Unter»nehmen auf dem Laufenden bleiben und bitte Sie, mir zu »Lehrerpreisen nach Erscheinen die 16 Albums von Deutschland »zugänglich zu machen. Ich bin gerne bereit, Sie bei Ihrem »Unternehmen, das einen eminent pädagogischen Wert »hat und andere Sammlungsarten weit über»trifft, nach Kräften zu unterstützen.«

Hunderte von Anerkennungen aus den letzten Wochen liegen bei uns zur Einsicht offen.

☛ Durch das **serienweise** Erscheinen der **Bilder** in Zwischenräumen von **6—8 Wochen** (stets 15 Stück in der Serie) soll die Sammellust speziell der Jugend stets von neuem angeregt werden. Es wächst dadurch das Interesse an dem gebotenen Lehr- und Unterhaltungsstoffe, und das Album wird nicht wie ein gelesenes Buch beiseite gelegt. ☚

Der **Photocol-Sammel-Atlas ist zu haben oder zu abonnieren in allen Buch- und Papierhandlungen. Generalvertrieb hat die Photoglob Co. Zürich, Bärengasse 3.**

Die Herausgeberin:

Kunst- und Verlagsanstalt „Photocol", A.-G.,

München,

Nymphenburgerstrasse 125/127. Telephon No. 6693.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der **Photoglob Co.** Bärengasse 3, Zürich:

..... Photocol-Sammel-Atlas. **Album Schweiz** mit 6 erschienenen Serien à 15 Stück

..... „ „ „ „ **Deutschland** (ohne — mit.....erschienenen Serien)

..... „ „ „ „ **Österreich** (ohne — mit.....erschienenen Serien)

(Nichtgewünschtes streichen.)

Ort und Datum. Unterschrift mit genauer Adresse.

....

A. **Das Album,** 40—50 Seiten stark, ist eingeteilt in 150—200 Felder **(a)**, in Grösse $5\frac{1}{2} \times 8\frac{1}{2}$ cm, zur Aufnahme der Bilder. Ueber den Feldern sind fortlaufende Nummern, während unter den Feldern der das Bild beschreibende Text **(b)**, jedoch **ohne Ortsbenennung** steht. Da aber das einzuklebende Bild **(c) nur Ortsbenennung** (z. B. Chillon) und **keine Nummer** hat, ist der **Sammler gezwungen,** die beigegebene **Vollkarte (d),** die Nummer und Ortsbenennung zugleich enthält, zu **studieren**, um den **richtigen Platz** für die Photocols im **Album** zu finden. Durch diese Einrichtung wird ein Hauptzweck des pädagogischen Werkes, nämlich das belehrende und unterhaltende Studium der Karte erreicht. Bei diesem Studium der Karte **prägt sich** der Sammler auch die **geographische Lage aller,** im Bilde dargestellten **Punkte insoferne ein,** als die **fortlaufenden Nummern** im Album eine **vorgeschriebene Reiseroute (Rundreisebillet)** bilden. Wenn beispielsweise die Ansicht von Chillon die Nummer 105 trägt und die Nummer 106 die Ansicht von Montreux zeigt, so erhellt daraus, dass letzteres in der Nähe von Chillon liegen muss. Das beim Sammeln so oft wiederholte **Durchblättern** des Albums und das Suchen auf den beiden Karten **bildet** für den Sammler eine **Repetition** von Geographie, Welt- und Literaturgeschichte.

B. **Die Vollkarte,** 46×57 cm gross, coloriert, **enthält,** abgesehen von ihrer vorzüglichen physikalischen und politischen Durchführung, in der Hauptsache **173 der wirtschaftlich, landschaftlich, geschichtlich** oder **literarhistorisch wichtigsten, rot nummerierten Punkte** nebst entsprechendem **Texte, die, von der Hauptstadt ausgehend** und wieder dahin **zurückkehrend,** in ihrer Aufeinanderfolge als **Rundreise** gedacht sind. Wo immer angängig, ist dabei Rücksicht auf die bestehenden Verkehrswege genommen.

Geschichte und Literatur sind auf der Karte in **roter Schrift** vorgetragen. Der Sammler sieht daher auf den ersten Blick, welche Orte in dieser Richtung bemerkenswert sind. **Wirtschaftliche Notizen** und **Einwohnerangaben** sind in **schwarzer Schrift** angebracht. Am Rande der Karte ist, **chronologisch** geordnet, das Wichtigste aus der **Geschichte** des Landes oder der Provinz verzeichnet. Der Sammler wird deshalb beim Anschauen und Studium der Karte stets wieder auf das Geschichtliche hingewiesen.

C. **Die stumme Karte,** ebenfalls 46×57 cm, ist dazu bestimmt, dem Sammler Gelegenheit zu geben, **die gesammelten Photocols selbst in die Karte einzutragen** und sich dadurch nach und nach die Karte desjenigen Landes, dessen Photocols er sammelt, einzuprägen. Auch auf der stummen Karte befindet sich **Geschichtstext,** jedoch **ohne Zahlen.** Diese Karte ist, da alles Bemerkenswerte nur durch Zeichen ♁, ▲, etc. angegeben, ein vorzügliches Repetitionsmittel.

D. **Die Photocols sind,** wie bereits erwähnt, in künstlerischer Vollendung ausgeführte, **nach der Natur aufgenommene und in denselben Farben gehaltene, auf Karton befindliche Farbenphotographien,** 5×8 cm. Jedes Photocol trägt den Namen des Landes oder der Provinz nebst der Bezeichnung des Ortes, den dasselbe vorstellt. Durch die auf den Photocols angegebene Bezeichnung des Landes oder der Provinz weiss der Sammler, in welchem Album er den Platz für das Bild zu suchen hat.

Die **Photocols** bringen das **Schönste** des Vaterlandes wie der engeren Heimat in **naturgetreuem Farbenbilde.** Abgesehen von dem, in pädagogischer Hinsicht weit höheren Sammelwerte der Photocols dürfte bei dem sehr mässigen Preise derselben (im Abonnement von wenig mehr als **4 cts. per Photographie**) dieses Sammeln dem der **Briefmarken** und **Postkarten,** das mit **grofsen Kosten** verbunden, ohne jedes System betrieben und von den meisten Pädagogen verworfen wird, zweifellos vorgezogen werden.

Die **Photocols** erscheinen zu jedem Bande **serienweise** zu 15 Stück und zwar voraussichtlich **in Zwischenräumen von 6—8 Wochen** für jeden der erschienenen Bände.

E. **Die Klebestreifen,** vorne im Album, in einem Bogen zusammenhängend, dienen zur Befestigung der Photocols in den Albums. Man trennt zwei dieser perforierten Streifen vom Bogen ab, befeuchtet sie und **klebt die eine Hälfte** jedes Streifens oben bezw. unten oder an der rechten bezw. linken Seite des Bildes **an,** während man die **andere Hälfte umbiegt,** sie ebenfalls befeuchtet und beide **in das** passende **Feld des Albums klebt,** so dass man nicht sieht, wie das Bild befestigt ist.

Noch sei bemerkt:

Die Nummern im Album korrespondieren mit denen auf der Karte. Erhält man ein für das Album bestimmtes Bild, so sucht man den durch dieses dargestellten Ort und findet dort die dabei stehende Nummer. Nun schlägt man im Album diese Zahl auf und findet das Feld, in das das betreffende Photocol zu kleben ist. (Siehe auch Anleitung auf der Titelseite dieses Prospektes!)

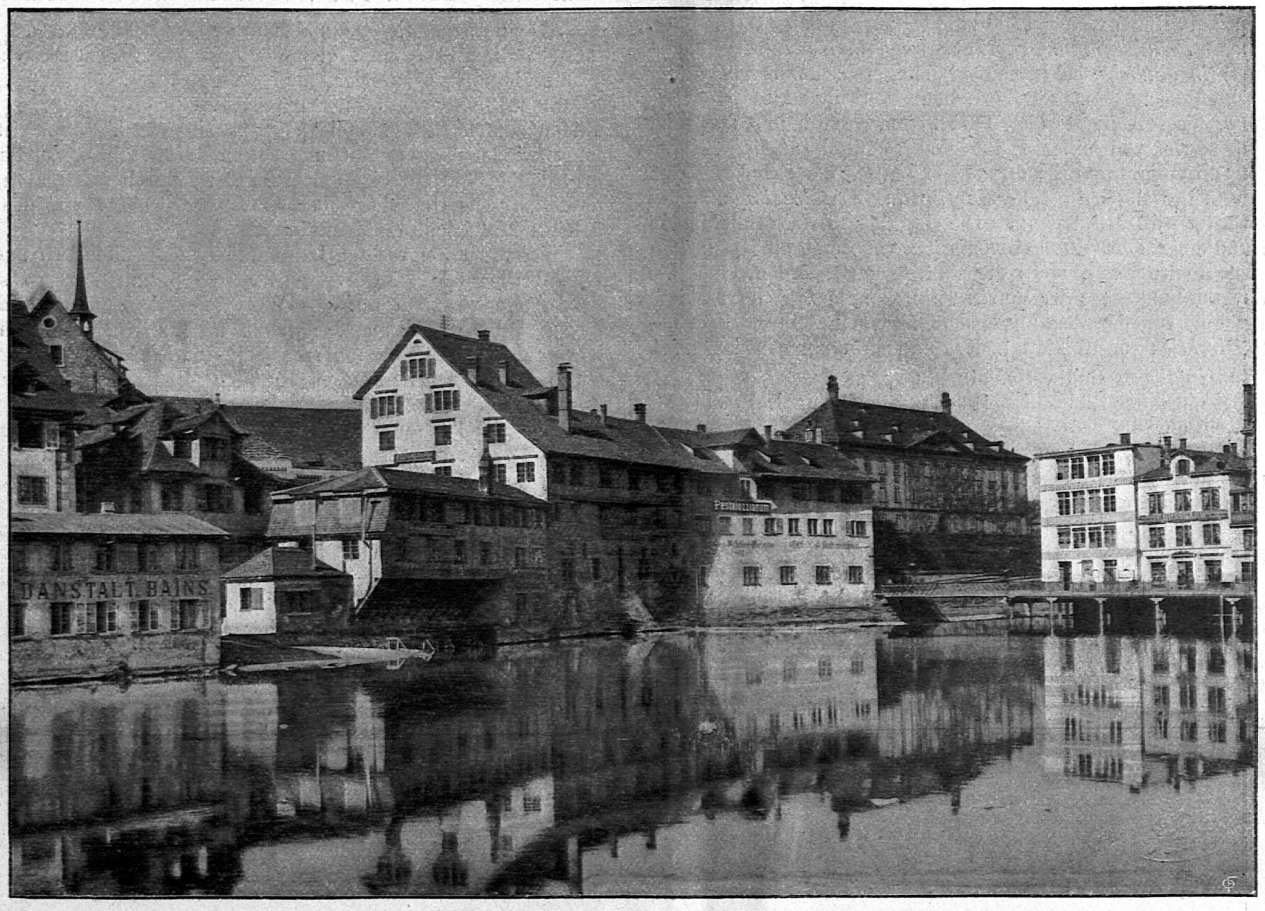
№ 1. Mai 1899.

Pestalozzianum

Mitteilungen der schweizerischen permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Inhalt: Zur Einführung. — Vom Pestalozzianum. — Ein Gang durch das Pestalozzianum in Zürich. — Erwerbungen.



Ansicht des Pestalozzianums.

Pestalozzianum in Zürich.

Lokal: Wollenhof, beim oberen Mühlesteg, *Schipfe 32, Zürich I.*

Unentgeltlich geöffnet: An den Werktagen vormittags 10 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 5 Uhr. (Lesezimmer bis 6 Uhr); im Winter auch Sonntags 10 bis 12 Uhr vormittags.

Sammlungen von Unterrichts-, Lehr- und Hülfsmitteln, *Schulbauplänen, Schulmobiliar,* u. s. w.

Pädagogische Bibliothek. — Jugendbibliothek.

Archiv für Schulgesetzgebung und -Verwaltung des In- und Auslandes, mit Archivbureau für Auskunftserteilung an Behörden und Private.

Pestalozzistübchen.

Lesezimmer.

Literarische Tätigkeit: Pestalozziblätter. Arbeiten auf dem Gebiete der *Schulkunde* und *Schulgeschichte.*

Organ des Gesamtinstitutes: Schweizerische Lehrerzeitung.

Zur Einführung.

Im Einverständnis mit der Redaktion der S. L.-Z. bringt die Direktion des Pestalozzianums, was bisher in zerstreuten Nummern der S. L.-Z. als „Mitteilungen des Pestalozzianums" seinen Platz hatte, von nun an in einheitlichen *Beilagen.* Es sollen im Laufe dieses Jahres noch drei bis fünf weitere Nummern folgen, die nächste auf Anfang Juli. Diese Blätter werden Nachrichten vom Pestalozzianum selbst, regelmässige Anzeige der neuen Erwerbungen für Bibliothek und Sammlungen, Besprechungen der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete des Veranschaulichungs- und Lehrmittelwesens u. drgl. enthalten. Wir hoffen, mit diesen Publikationen die Wirksamkeit der Schulausstellung zu fördern und auszudehnen, und der Schule, den Lehrern und Schulbehörden einen Dienst zu erweisen. Zum Schlusse sei aber noch bemerkt, dass wir nicht beabsichtigen, bei unsern Veröffentlichungen uns von nun an lediglich auf diese Blätter zu beschränken; es wird nach wie vor die S. L.-Z. auch das Organ des Pestalozzianums sein und von uns für ausgedehntere Arbeiten in Anspruch genommen werden.

Vom Pestalozzianum.

I. Allgemeines.

Auf Grund der von der Wiener Weltausstellung 1873 ausgehenden Anregungen beschloss der „Schulverein der Stadt Zürich" die Gründung einer permanenten Schulausstellung (2. Februar 1875). Das in der Entstehung begriffene Gewerbemuseum bestellte aus den Urhebern des Gedankens eine Spezialkommission, die sich sofort an die Arbeit machte. Von vornherein wurden nicht bloss lokale oder kantonale Gesichtspunkte ins Auge gefasst: daher der Name: *schweizerische* permanente Schulausstellung. In den ersten Jahren bildete dieselbe eine mit dem Gewerbemuseum auch räumlich (im Selnau) vereinigte Zweiganstalt; seit 1875 im Fraumünsterschulhaus untergebracht,

löste sie sich 1882 als selbständige Anstalt ab. Schon 1877 war zu den Lehrmittelsammlungen Bibliothek, Archiv und Archivbureau, 1878 das Pestalozzistübchen, 1885 eine Spezialabteilung für gewerbliches Bildungswesen gekommen. So bezeichnete der Ausdruck „Schulausstellung“ den Charakter des Institutes nur noch in sehr unvollkommener Weise; daher nahm dasselbe mit 1891 den Namen „Pestalozzianum“ an, und setzte sich damit auch innerlich höhere und umfassende Ziele.

Das Anwachsen der Sammlungen führte 1885 zur Übersiedelung in den „Rüden“, und 1898 zum Umzug in den „Wollenhof“.

Das *„Pestalozzianum* (schweizerische permanente Schulausstellung) *in Zürich“* ist in seinem jetzigen Bestande eine unter der Oberaufsicht des zürcherischen Regirungsrates stehende *Stiftung,* die vom Bunde (seit 1877), vom Kanton und der Stadt Zürich, sowie von einer Reihe von Schulpflegen im Kanton Zürich subventionirt wird; ausserdem besteht zur Erhaltung und Förderung desselben der *„Verein für das Pestalozzianum“,* mit gegenwärtig 456 Mitgliedern. Die Leitung der Anstalt ist in der Hand einer *Verwaltungskommission,* von deren elf Mitgliedern drei der Regirungsrat, eines die städtischen Behörden, eines die Schulsynode und sechs der Verein wählt; die laufenden Geschäfte besorgt eine von der Verwaltungskommission aus ihrer Mitte bestellte *Direktion* von fünf Mitgliedern und ein ständiges *Sekretariat.*

An *Katalogen* sind veröffentlicht:

I. Katalog der Bibliothek, 1894, mit jährl. Suppl. Preis Fr. 1.

II. Katalog der Sammlungen und Lehrmittel, 1897. Preis Fr. 1.

III. Katalog der Lehrmittel für den Zeichen- und gewerblichen Unterricht. Preis 50 Cts.

Die Mitglieder des Vereins (Jahresbeitrag mindestens 2 Fr.) erhalten die Kataloge gratis; ebenso sind sie zu unentgeltlicher leihweiser Benützung der Bibliothek und der Sammlungen berechtigt.

Sekretariat und Archivbureau vermitteln für Behörden und Private *Auskunft* über Fragen der Schulausstattung und der Schulkunde. Letzteres beschäftigt sich ausserdem mit *wissenschaftlichen Arbeiten* auf dem Gebiete der Schulkunde und Schulgeschichte. *Gedruckte Jahresberichte.*

Als Schulausstellung ist das Pestalozzianum bei der 1893 begründeten *Union der schweizerischen permanenten Schulausstellungen* (Zürich gegründet 1875, Bern 1879, Freiburg 1884, Neuenburg 1887, Lausanne 1899) beteiligt, welche gemeinsame Angelegenheiten in jährlichen Delegirtenkonferenzen behandelt.

* * *

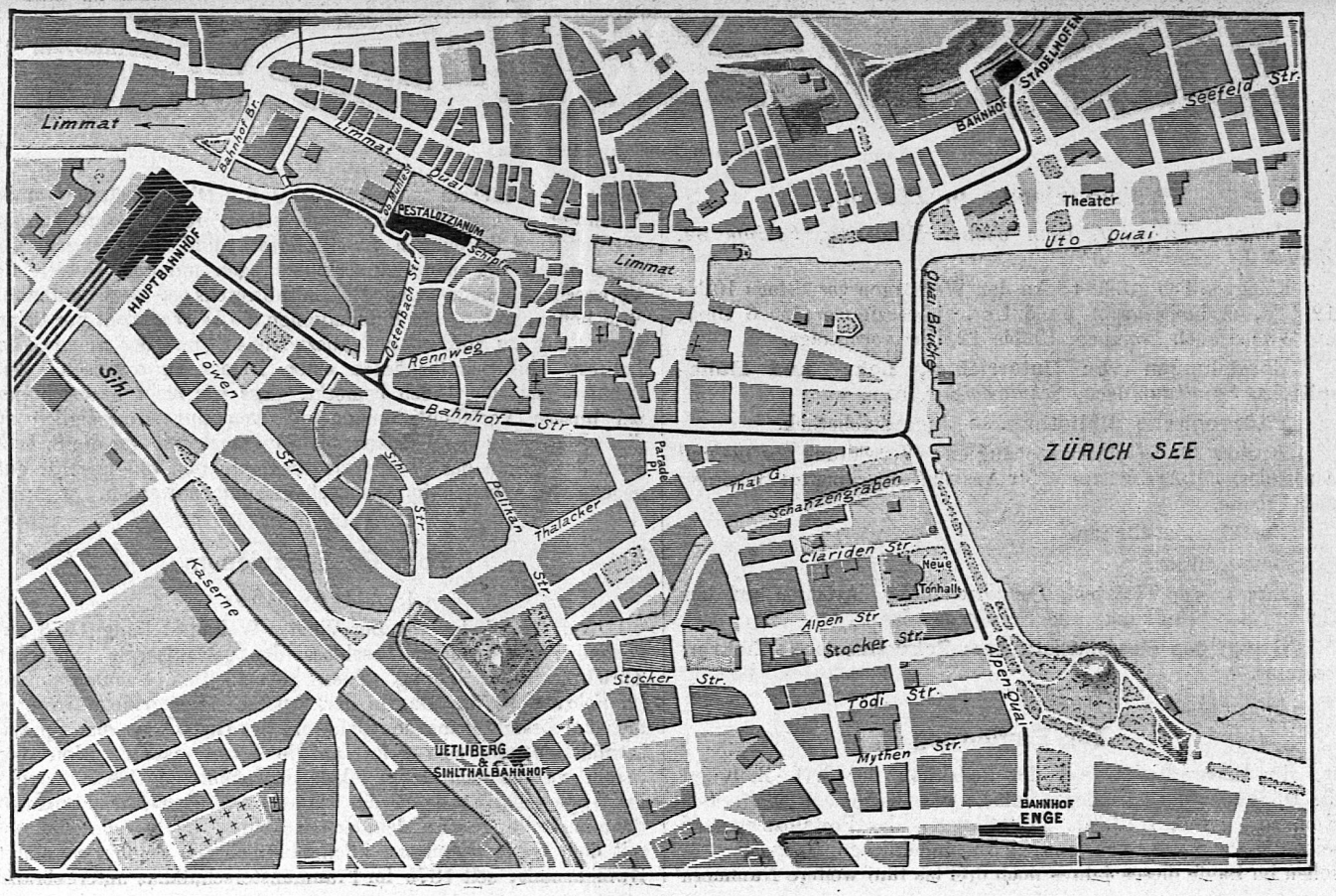
Über die Verteilung der Sammlungen in den Lokalitäten des „Wollenhof“ gibt der gegenüberstehende Grundriss Wegleitung.

Ein Gang durch das Pestalozzianum in Zürich.

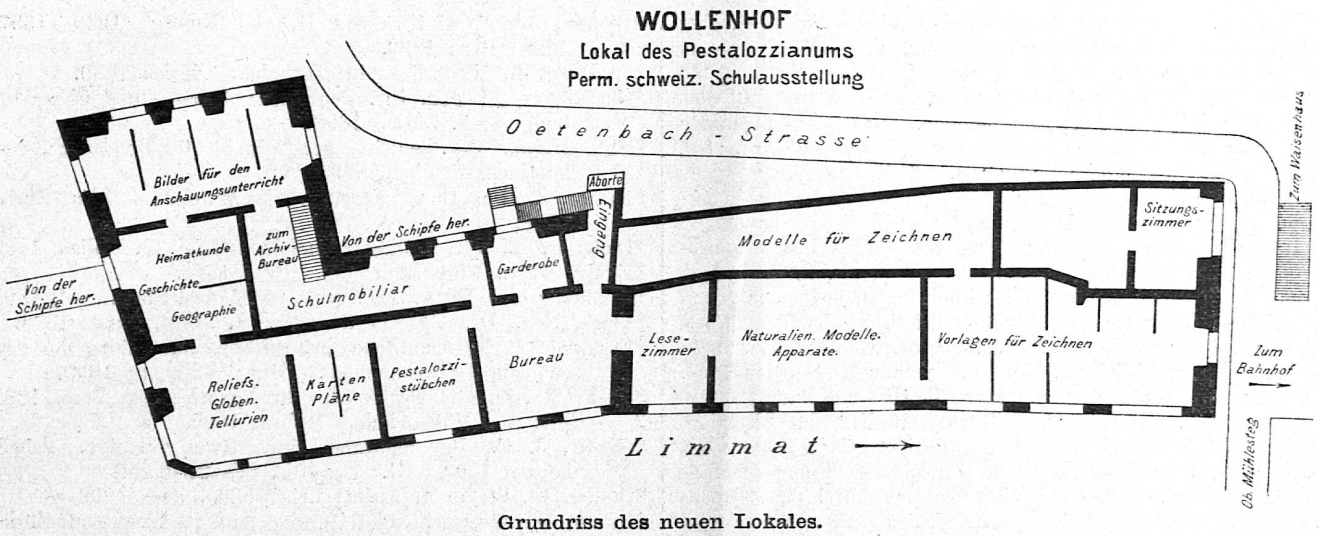
Als du, lieber Freund und Kollege, das letzte Mal in Zürich warst, wolltest du auch einige Stunden auf den Besuch des Pestalozzianums verwenden, und du warst sehr enttäuscht, als ich dir mitteilte, dass die Anstalt gerade im Umzug aus dem „Rüden“ nach dem „Wollenhof“ begriffen sei. Jetzt ist sie längst wieder eingerichtet und wenn du Zeit hast, so bin ich gerne bereit, mit dir einen raschen Gang durch dieselbe zu tun, damit du einen Überblick über das Ganze erhältst und dich ein nächstes Mal leichter zurechtfindest.

Wenn wir am rechten Limmatufer hinabschlendern und die gegenüberliegende Häuserreihe der Schipfe mustern, so stösst unser Auge plötzlich auf das Wort „Pestalozzianum“, das an einer gewaltigen glatten Mauerfläche in grossen Buchstaben wie eine Reklame herüberschaut; es ist keine Reklame, sondern ein sehr notwendiger Wegweiser für den Stadtfremden, der hier kaum eine öffentliche Sammlung vermuten würde; erhebt sich doch der „Wollenhof“, welchem jene kolossale Mauer angehört, wie ein Wasserschloss am Ufer der Limmat, und vergebens suchst du auf dieser Seite einen Eingang. Du wunderst dich billig, wie man die Schulausstellung aus dem ehrwürdigen Gebäude „zum Rüden“ in diesen alten Rumpelkasten verlegen konnte, und ein schmerzliches Gefühl will dich beschleichen, dass man eine so wertvolle Bildungsanstalt in einen so unzugänglichen Winkel vergrub. Geduld, lieber Freund! Bei näherer Betrachtung möchte die Sache leicht besser aussehen, als du jetzt befürchtest, und wenn du mir folgen willst, so wirst du bald eine bessere Meinung von dem „alten Rumpelkasten“ bekommen.

Wir gehen über den oberen Mühlesteg, ein paar Schritte die Ötenbachgasse hinauf, und finden den gesuchten Eingang zum Pestalozzianum auf der Hinterseite des Gebäudes. Jetzt



Orientirungsplan.



Grundriss des neuen Lokales.

musst du dir noch die Mühe nehmen, eine Treppe hinaufzusteigen — und siehe! da sind wir schon mitten drin. Hier im Zentrum hat der Sekretär des Pestalozzianums, Hr. Schläfli, sein Quartier aufgeschlagen. Wir wollen ihn in seiner Arbeit nicht stören und treten links ins *Lesezimmer*.

Ein alter lieber Bekannter grüsst uns da zuerst, das Pestalozzidenkmal von Lanz in einem hübschen Modell, das dem kleinen Raum eine gewisse Weihe gibt. Schau um dich, du bist in vornehmer Gesellschaft; denn rings an den Wänden erblickst du die Bilder hervorragender Pädagogen. Und wenn du Genaueres über sie vernehmen willst, oder wenn du sonst irgend eine pädagogische Auskunft begehrst: Hier liegen Zeitschriften und Bücher genug, Altes und Neues, und in den Regalen siehst du kleine und grosse Hülfsmittel aufgestellt, wie du sie dir nur wünschen kannst; greif nur zu, für dich sind ja alle diese Schätze gesammelt. Ganz besonders mache ich dich auf die reichhaltige Sammlung von Lesebüchern aufmerksam, die hier mit grossem Fleiss zusammengetragen ist; du findest darin verschiedene Generationen vertreten, von der Reserve bis zum ersten Aufgebot, neben junger Mannschaft manchen Invaliden, auch einige, die eine lange Dienstzeit hinter sich haben und sich, wenn sie auch abgedankt sind, noch wohl neben den Jungen zeigen dürfen.

Wenn du deine Wissbegierde für einmal befriedigt hast, so führe ich dich zu der *Sammlung von Naturalien, Modellen und Apparaten* für den Unterricht in der Naturkunde. Du betrachtest die verschiedenen Gegenstände mit Kennerblicken, und ich sehe jedesmal einen freudigen Schimmer über dein Antlitz gleiten, wenn du wieder etwas entdeckt hast, das dir aus deiner Schulpraxis bekannt ist. Manchmal aber schaust du ein bischen wehmütig drein: Du denkst wohl, wie schön es wäre, wenn man alle diese Dinge in so vollkommener Gestalt in seiner Schulsammlung hätte.

Einige Schritte weiter, und wir sind im Gebiete des *gewerblichen Zeichnen- und Fortbildungsunterrichtes*. Die Flachmodelle dort an den Wänden stellen elementare Blatt- und Blütenformen dar; sie sind teils für den Einzelunterricht berechnet, teils grosse Klassenmodelle. Dort ist eine besondere Gruppe mit gotischen Formen. Weiterhin sind Naturformen und stilisirte einander gegenübergestellt, die letzteren in ein bestimmtes Format hineinkomponirt. Den Schluss bilden figürliche Modelle mit Menschenköpfen, Tierformen u. s. w. und eine kleine Werkzeugsammlung.

Der folgende Raum beherbergt Modelle für das technische Zeichnen, teils elementare, für den ersten Unterricht berechnete, teils solche mit ornamentalen Formen für Bauhandwerker; eine reiche und mannigfaltige Sammlung, die für den Sachverständigen von grossem Interesse sein muss.

Kehren wir nun auf dem gleichen Wege, den wir bis dahin gegangen, wieder zurück zum Bureau, um von da aus unsere Schritte nach der entgegengesetzten Seite zu wenden. Hier treten wir zuerst in das *Pestalozzistübchen*, das kleine Heiligtum, das den Besuchern der Ausstellung im „Rüden" wohl bekannt ist, ein. Der Stoff ist zwar in diesem Raume neugeordnet; wo aber Änderungen eingetreten sind, ist dies nur zu gunsten grösserer Übersichtlichkeit geschehen. Ein rascher Blick auf die ausgestellten Gegenstände, und Pestalozzis Persönlichkeit, sein Leben und seine Zeit tauchen vor dir auf; du siehst die Stätten, wo er gewirkt und die durch ihn geweiht sind; du begleitest ihn nach dem Neuhof, durch die Schreckenstage Nidwaldens, nach Burgdorf, Münchenbuchsee und Iferten, bis zu seiner bescheidenen Ruhestätte auf dem Kirchhofe zu Birr; du siehst die bedeutenden Menschen, deren Namen mit dem seinen ewig verbunden sind; und in diese Gesellschaft mischen sich die Gestalten aus den Werken des Dichters und Menschenbildners; und in der Menge sein eigenes Porträt in verschiedenen Formen; du wirst wohl bei gelegener Zeit die merkwürdigen Bilder etwas näher betrachten.

Wir haben das Pestalozzistübchen verlassen und befinden uns in der Abteilung für *Geographie*. Ein ganzes Magazin von Karten, Atlanten und Büchern ist hier in schönster Ordnung aufgestellt, wiederum Altes und Neues, Stoff genug zum Studium; und wenn du etwa geglaubt hast, erst in unserem Jahrhundert zeichne man Karten, so wird dich jene dort von der Landschaft Zürich aus dem Jahr 1566 eines bessern belehren; sie sieht freilich etwas anders aus als die modernen.

In übersichtlicher Anordnung folgen geographische Modelle, Reliefs, Tellurien, Globen; im Fenster eine Sammlung von Projektionsbildern.

Jetzt zu den *Tabellenwerken*, die eine interessante Bildergalerie darstellen. Da sind Hölzels und Lehmanns geographische Charakterbilder, Lehmanns ethnographische Tafeln, Kirchhoffs Rassenbilder u. s. f.; da ist Wettsteins Tabellenwerk für Naturkunde und eine Reihe ähnlicher; unter den geschichtlichen Bilderwerken findest du die Leipziger kunsthistorischen Bilderbogen, Hirts historische Bildertafeln, Lehmanns prächtige kulturhistorische Bilder, Buri und Jeckers schweizerische Bilderbogen, Jauslins Schweizerbilder u. v. a. Du wunderst dich nicht nur über den Reichtum an Material, sondern vor allem auch über die geschickte und sorgfältige Anordnung des Stoffes, welche einen raschen Überblick und ein leichtes Zurechtfinden ermöglicht.

Besonderes Interesse verdient die Ecke dort, welche der *Heimatkunde* von Zürich und Umgebung gewidmet ist. Alte Stadtpläne, darunter der bekannte Murersche, eine Reihe von Ansichten der alten Stadt, Schlachtpläne aus dem Zürichkrieg, Walchs Sammlung der Bildnisse aller Bürgermeister Zürichs, von 1336—1742; die Wappen der Zürcher Bürgerschaft lassen Zürichs Vergangenheit an uns vorüberziehen. In ähnlicher Weise ist die Gegenwart bedacht.

Eigentlich aber sind wir bei den Tabellenwerken und die kleine, aber interessante Sammlung für Heimatkunde ist nur deshalb in dieser Ecke, weil sie sich hier am besten unterbringen liess. Die folgenden Räume enthalten Bilder für den *Anschauungsunterricht* auf verschiedenen Stufen und in verschiedenen Fächern; sie sind dir zu einem grossen Teil bekannt und hier so übersichtlich geordnet, dass sie keiner Erklärung bedürfen.

Durch den äusseren Gang, welcher allerlei *Schulutensilien* enthält, gelangen wir wieder ins Bureau, und damit ist unser Rundgang auf diesem Stockwerk beendet. Ich sehe schon, du bist von der Fülle des Geschauten ermüdet, und ich will dich nicht mehr lange in Anspruch nehmen. Nur einen flüchtigen Blick bitte ich dich noch auf das obere Stockwerk zu werfen, wo die *Bibliothek* untergebracht ist. Nicht wahr, eine ganz respektable Zahl von Bänden! Und wenn du etwa ein Bücherwurm bist und die Regale zu mustern beginnst, so kannst du ein hübsches Stündchen dabei verweilen und manchen merkwürdigen Fund tun, und schliesslich sagst du dir, es wäre doch schade, wenn diese Schätze im Staube liegen bleiben müssten, und nimmst dir vor, die Bibliothek fleissig zu benützen. Als Führer empfehle ich dir für diesen Zweck den vom Pestalozzianum herausgegebenen *Bücherkatalog* mit mehreren Supplementen. Auch über die anderen Sammlungen besteht ein Katalog, verfasst von Hrn. Sekundarlehrer Büchi, Mitglied der Direktion, eine umfangreiche und äusserst sorgfältige Arbeit, welche das Studium der Sammlung ungemein erleichtert. Einen ebenfalls sehr fleissigen Spezialkatalog über die Lehrmittel für Zeichen- und gewerblichen Unterricht hat Hr. Graberg zusammengestellt.

In einer Ecke dieses Stockwerkes sind das *Archivbureau* und die reichhaltige *Jugendbibliothek* untergebracht.

Nun sind wir zu Ende. Du sprichst dein Erstaunen aus über die Stoffmasse, die hier im „Wollenhof" untergebracht ist, und freust dich, dass die Räumlichkeiten es gestatten, alles so schön zu ordnen und vor dem Auge des Besuchers auszubreiten. In der Tat ist der Raum hier weit reichlicher bemessen, als im „Rüden", und darum wirst du dich nun auch leicht über das wenig einladende Äussere zu trösten vermögen.

Wenn du aber glaubst, du habest nun alles gesehen, so bist du sehr im Irrtum. In den Gängen und in den hinteren Räumen des zweiten Stockwerkes, da liegen in Kisten und Kästen noch eine Menge Bücher, Broschüren, Zeitschriften und anderes Material, das noch der Aufstellung harrt. Gewaltige Arbeit ist schon getan und gewaltig viel ist noch zu tun. Man muss diese vom Umzug her noch ungeordneten Massen sehen und dann an die saubere, scheinbar selbstverständliche Anordnung des bereits aufgestellten Materials denken, um zu empfinden, wie liebevoll und uneigennützig die Männer, die an der Spitze dieses Institutes stehen, sich ihrer Aufgabe hingeben. Die Arbeit, die sie leisten, trägt keine Lorbeeren, still und bescheiden wirkt sie im Verborgenen. Wer aber sollte besser eine solche Arbeit zu würdigen verstehen, als der Lehrer und Erzieher, der ja auch die besten Früchte seines Wirkens nicht der oberflächlichen Menge zeigen kann, sondern nur dem Kenner, der in die Herzen zu schauen vermag! Wohlan denn, ehren wir ihre Arbeit, indem wir sie uns zu nutze machen, durch fleissigen Besuch und ernstliches Studium der Sammlungen im Pestalozzianum!

P. Suter.

Erwerbungen des Pestalozzianums.[1])

(1899, Januar—April)

I. Pädagogische Bibliothek und Pestalozzistübchen.[2])

(Diss. = Dissertation. S.-A. = Sonderabdruck.)

Bärwald, R., Neue und ebenere Bahnen im fremdsprachlichen Unterricht. Marburg 1899.

— Eignet sich der Unterricht im Sprechen und Schreiben fremder Sprachen für die Schule? Marburg 1899.

Bausteine, pädagogische. Dessau, Kahle.

1. Martin, P. Für die Lebensgemeinschaften — wider die Konzentration.
2. Schmidt, O. Beiträge zur Theorie eines Lehrplanes der realistischen Fächer.
3. Kipping, O., Das System im geogr. Unterricht.
4. Missbach, R., Der Schulgarten im Dienste der Volksschule.
5. Hemprich, K., Grundzüge eines Lehrplanes für die evangelische Erziehungsschule.

*Bendel, H., Winke und Anregungen für das gewerbliche und industrielle Bildungswesen der Schweiz. Bern 1899. (G. = Schweiz. Gew.-Verein).

*Bichsel, Ad., Graf Eberhard II. von Kiburg (1299—1357). Diss. Bern 1899.

von Burg, J., Mutterliebe im Tierreich. Zürich 1899.

*Christinger, J., Joh. Ulr. Rebsamen; Lebens- und Charakterbild. S.-A. Zürich 1898.

Cohn, Herm., Die Sehleistungen von 50,000 Breslauer Schulkindern. Breslau 1899.

*Diener, E., Das Haus Landenberg im Mittelalter. Diss. Zürich 1898.

*Dierauer, J., St. Gallische Analekten, IX. St. Gallen 1899.

*Egidy, M. v., Über Erziehung. Bern 1896.

Erzieher, grosse, IV. A. Diesterweg, von C. Andreae. Leipzig 1899.

*Flach, Hch., Dr. Albrecht Rengger. I. Diss. Aarau 1898.

*Friedrich, J., Systematische und kritische Darstellung der Psychologie Frohschammers. Diss. Würzburg 1899.

*Gass, Chr., Zum Schulartikel der Bundesverfassung. Basel, 1888.

*— Bund und Volksschule. Referat 1895.

*Gasser, J. C., Der Schwabenkrieg. Zwei Vorträge. Schaffhausen 1899. (G.: Erz.-Dir. Schaffhausen.)

*Gfeller, E., Stefan Franscini; Lebensbild. Bern 1898.

*Glättli, W., Geschichte der Unruhen auf der Landschaft Zürich 1645—1646. Diss. Zürich 1898.

Grünewald, Th., Wie erhält sich der Lehrer den idealen Schwung und die Begeisterung für seinen Beruf? Zweite Auflage. Hannover 1899.

*Heinrich, W., Die moderne physiologische Psychologie in Deutschland. Zürich 1895.

*— Dasselbe. Zweite Auflage, Zürich 1899.

*— Zur Prinzipienfrage der Psychologie. Zürich 1899. (G.: Verfasser.)

Histoire du Collège de Genève. Genf 1896.

*Huber, A., Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1897. Zürich 1899. (G.: Erz.-Dir. Zürich.)

Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik, hgg. von Vogt. 31. Jahrg., Dresden 1899 (mit Erläuterungen zum 30. Jahrg.).

*Jahrbücher, Appenzellische. III. Folge, 11. Heft (hgg. von Dr. K. Ritter). Trogen 1899. (G.: Dr. Ritter.)

*Keller, J., Zur Geschichte von Mendelssohns Phädon. (Euphorion V, 4).

*— Das Philanthropinum in Marschlins. Gotha 1899.

Lange, K., Über Apperzeption. Sechste Auflage Leipzig 1899.

Lüttge, E., Beiträge zur Theorie und Praxis des deutschen Sprachunterrichts. Leipzig 1899.

Mittell, M., Der französische Unterricht an der höheren Mädchenschule. Berlin 1899.

Monographien zur Erdkunde. II. Cuba, von E. Deckert. Bielefeld 1899.

Müller, H., Wie befähigen wir die Kinder zur selbständigen Anfertigung eines Aufsatzes? Bonn.

*Neujahrsblätter (Brugger) für Jung und Alt. Brugg 1898.

*Nüesch, A. und Bruppacher, H., Das alte Zollikon. Zürich 1899.

*Ösch, E., Reform des Submissionswesens. Bern 1899. (G.: Schw. Gewerbeverein.)

Oppenheimer, Z., Physiologie des Gefühls. Heidelberg 1899.

*Planta, P. C. von, Schulte und Tschudi. Chur 1898.

*Rausch, A., Chr. Thomasius und A. H. Francke. S.-A. Halle 1898. (G.: Verfasser.)

*Report of the Commissioner of education 1896/97 II. (G.: Bureau of Education, Washington.)

*Rickert, H., Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft. Vortrag. Freiburg i. Br. 1899. (G.: Fr. Graberg.)

*Riniker, Rud., Die Preziosität der französischen Renaissancepoesie. Diss. Zürich 1898.

*Rittershaus, Ad., Die Ausdrücke für Gesichtsempfindungen in den altgermanischen Dialekten, I. Diss. Zürich 1899.

*Rosinski, A., Das Urteil und die Lehre vom synthetischen Charakter desselben. Leipzig 1889.

Schneiderhan, J., Christoph v. Schmid; ein Lebensbild. Stuttgart 1899.

Schulordnung vor die churfürstlich braunschweig-lüneburgischen Lande (J. M. Gesner). Göttingen 1738.

*Stimmen des freien Christentums aus der Schweiz. III. Soziales. Zürich 1898.

(Forts. folgt.)

---

[1]) * Schenkungen.

[2]) Zur Einsicht im Lesezimmer während der Monate **Mai** und **Juni** 1899 (nachher zur Ausleihung in die Bibliothek eingereiht).